

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1921

177 (18.4.1921) Mittagausgabe

Badische Presse

Handels-Zeitung.

Verbreitetste Zeitung Badens.

Beilagen: Sportblatt / Technik u. Industrie / Frauenzeitung / Steuer-Kundschau / Feld u. Garten / Reise u. Wanderschaft / Volk u. Heimat.

Eigentum und Verlag von Ferd. Blumhagen...

Verleger: Ferd. Blumhagen...

Bezugs-Preise: In Karlsruhe...

Der Reichswehrminister über „Nord und Süd“.

Moralische Rüstung für den 1. Mai.

Ministerreden pflegen einer starken Beachtung im Auslande zu begegnen. Diese Bemerkung, die der Reichswehrminister...

dem Reichswehrminister, wie man das auch vom Reichsminister des Innern weiß, in den Grundzügen ähnlich betrachtet, wie der darob...

Wortlaut

der Rede geben wir folgendes wieder: „Ich habe mir als Thema für die heutigen Ausführungen, „Nord und Süd“ gewählt. Ich könnte aber ebenso gut an die Spitze...

Sah gegen die Franzosen gehabt, obwohl eigentlich an jeder Landstrasse Ruinen französischer Zerstörung stehen. Wenn die Franzosen von ihren zerstörten Gebieten sprechen, so haben auch wir...

abgabe. Sie trifft den Süden und seine Fertigungsindustrie am schwersten. Vielleicht sind die Opfer, die die Industrie damit bringen muß, größer als das Reichsnotopfer und als die Kriegsgewinnsteuer, die eine ungeheure Erschwerung für unser Wirtschaftsleben ist. Die erneute Steigerung der Arbeitslosigkeit wird die erste Folge sein und diese wiederum wird uns wieder neue Unruhen im Lande bringen. Die Sanktionen sind in den Parlamenten mit großer Mehrheit beschlossen worden. Polen und die Tscheco-Slowakei rüsten, sich an den Sanktionen zu beteiligen, und wer die wirtschaftliche Macht Englands kennt, weiß, daß es sein Ziel rücksichtslos durchsetzen wird. Man will das Ruhrgebiet nicht besetzen, sondern „eintricksen“. Man will eine Art Entente-monopol für die deutsche Kohle einrichten. Man wird es dem Süden harmlos machen, daß er Kohlen nur unter bestimmten Bedingungen bekommen kann. Steter Tropfen aber höhlt den Stein.

Was können wir dem an moralischen Kräften entgegensetzen? Schlecht ist es nun mit unserer Einheit bestellt, es ist ein Zeichen der Zeit, daß es eine Partei gibt, die sich deutsch-national nennt. Deutsch und national sind wir doch alle. Wir haben mit den Deutschen nationalen ein wichtiges Gemeinsames: Die Liebe zum Vaterland. Wir halten nur ihre Politik nicht für richtig. Wir haben auch viel Gemeinsames mit der Sozialdemokratie. Sie sind deutsche Volksgenossen so gut wie wir es sind (Beifall). Aber weil sie ein anderes politisches Ideal haben, verachten wir sie doch nicht. Das scheint mir das Gebot der Stunde zu sein, das scheint mir die Frage Nord und Süd zu sein, daß wir nicht die Gegensätze immer noch vertiefen, sondern daß wir

mit Freuden hervorheben, was uns gemeinsam ist, was uns in gemeinsamer Arbeit vereinigt. Tragen wir von der Wärme unserer Ideen hinaus in die anderen Parteien! Lassen wir uns durch Beschimpfungen nicht abstoßen! Wir haben die Möglichkeit, die Gegensätze von Nord und Süd zu überbrücken und zu überwinden. Wir haben damit die Hoffnung, daß wir das wahr machen, was uns der Schweizer Dichter verkündet hat: Geduld, es wird der Tag kommen, wo einig überlappend ein Zeit das ganz deutsche Land. (Lang anhaltender Beifall.)

Reichstagsabgeordneter Haas,

der im Anschluß an die Rede des Reichswehrministers das Wort ergriff, unterschied sich in seiner Auffassung von der in Gieblers Rede zum Ausdruck gebrachten Auffassung der Reichsregierung grundsätzlich dadurch, daß er für die äußere Politik keine zwei Möglichkeiten mehr sieht. Er schließt die Hoffnung auf eine Verständigung mit Frankreich vollkommen aus und rechnet damit, daß neue Vorschläge unter Umständen mehr schaden als nützen könnten. Nach dem ersten kraftvollen „Nein“ hätte man sich nach der Auffassung von Haas nicht zu neuen Vorschlägen bereit finden lassen dürfen. Der einzige Weg, um das Wiedergutmachungsproblem auf eine ganz neue Grundlage zu stellen, ist nach dieser Auffassung der, daß wir die Gegner zu neuen Sanktionen zwingen lassen müssen, daß wir die fürchterliche Not in einiger Gehässigkeit und mit zusammengekniffenen Zähnen ertragen, um den Gegnern zu beweisen, daß man mit der Macht der Kanonen und Bajonette weder den Willen Deutschlands zur nationalen Einheit zerbrechen noch deutsche Wiedergutmachungsleistungen in der erforderlichen Höhe erpressen kann. Erst wenn die Gegner zu dieser Erkenntnis gekommen seien, meint Haas, würden sie sich von sich aus zu neuen Verhandlungen mit uns, und zwar auf der Grundlage der Gleichberechtigung, gezwungen sehen und bereit finden. Diese Auffassung hat zweifellos viel für sich. Die Art, wie die offizielle französische Politik sich äußerlich äußert und die Tatsache, daß zwischen den französischen Bedürfnissen und der deutschen Leistungsfähigkeit zur Zeit noch eine unüberbrückbare Kluft besteht, lassen in der Tat die Hoffnung auf Verständigung als sehr schwankend erscheinen. Aber auch Herr Haas will als verantwortungsbewußter Politiker in dieser Stunde keine Kritik an der Regierung üben, erklärt vielmehr, daß er es aus innerpolitischen Gründen und im Hinblick auf die oberste politische Frage verleihe, wenn die Regierung einen letzten Schritt versuchen wollte. Seine Rede ist nur darauf angelegt, in noch stärkerem Maße, als es der Reichswehrminister tat, vor Illusionen zu warnen. Haas führte kurz zusammengefaßt folgendes aus:

Wenn wir uns über die politische Lage im Reich unterhalten, müssen wir zunächst nochmals auf den Vertrag von Versailles zurückkommen. Seine Forderung steht für uns außer Frage. Ich glaube nicht, daß von der Berliner Zentrale materiell mehr geboten werden kann. Ich glaube nicht, daß eine Verständigung in nächster Zeit gefunden werden kann. Es gibt keinen anderen Weg in der deutschen Politik, als den andern zu zeigen, daß mit Gewalt nichts ausgerichtet werden kann. Es werden fürchterlich schwere Monate kommen. Aber mit Gewehren und Kanonen baut man das zerfallene Frankreich nicht auf. Wir müssen die Zähne aufeinander beißen in der sicheren Überzeugung, daß die Stunde kommt, in der man mit uns unterhandelt. Alles muß versucht werden, um Oberstufen zu halten. Ich warne vor Optimismus auf England wegen einer etwaigen Willigkeit mit Frankreich und auf eine amerikanische Hilfe. Amerika sieht nicht Deutschland, Amerika sieht Europa. Die Welt braucht uns für den Wiederaufbau Russlands. Es wäre gut gewesen, wenn die Reichsregierung nicht allzulange dem russischen Problem gegenüber gestanden hätte. Nachdem England ein Abkommen mit Russland getroffen hat, können auch wir das tun. Redner dankt der preussischen Regierung für die rasche Niederschlagung des kommunistischen Putschs in Mitteldeutschland. Bedauerlich ist, daß die Reichsregierung die Regierung beschimpfen, weil die Reichswehr nicht eingegriffen hat. Die Reichsblätter verschweigen aber, daß die Polen in Obereschlesien hätten eindringen können und auch eingebracht wären, wenn die Reichswehr in großem Umfang in Mitteldeutschland eingesetzt worden wäre. Reichswehrminister Giebler hat sich unergiebige Verdienste dadurch erworben, daß es ihm gelungen ist, das Heer ohne jede Erschütterung, dem Friedensvertrag entsprechend, aufzulösen.

Auf die preussische Regierungsbildung übergehend, führte Abg. Dr. Haas aus: Das Volk versteht heute nicht, daß wochenlang hin und her verhandelt wird, bis endlich eine Regierung zustande kommt. Das ist nicht ein Fehler des parlamentarischen Systems, sondern das ist der Fehler des unpolitischen Sinnes unseres deutschen Volkes und eine falsch verstandene Methode des Parlamentarismus. Deshalb muß ein Mann mit der Bildung der Regierung beauftragt werden. Wir müssen endlich dazu kommen, daß die Regierung nicht mehr in den Fraktionen gebildet wird, das wichtigste ist, daß eine arbeitsfähige Regierung zustande kommt. Unsere demokratische Politik war in der letzten Zeit zu sehr defensiv; wir müssen mehr in die Offensive gehen. Wir lassen uns zu nationalem Empfinden von keiner anderen Partei überreifen. In der nächsten Zeit muß jeder ein Kämpfer für die deutsche Sache sein. (Bravo.) Das Vaterland über alles. (Starker und langanhaltender Beifall.)

Wie der ganze Verlauf der demokratischen Landesversammlung in Freiburg unter den Gemütszuständen der außerpolitischen Lage und unter dem Eindruck der Rede des Reichswehrministers keinen ausgesprochen parteipolitischen Charakter trug, sondern die Frage in den Vordergrund schob, wie die Einheit des Reiches vor den Gefahren von Frankreich her zu retten sei, so strebten auch die Ausführungen, die der badische

Kultusminister Hummel über die politische Entwicklung in Baden

machte, auf das Bekenntnis zu: „Die Landespolitik muß darin bestehen, die Aufrechterhaltung der Reichseinheit für alle Zukunft sicher zu stellen. Die Politik der Länder muß sich darum unterordnen unter die Lebensnotwendigkeiten des Reiches“. Der Minister führte aus:

Als die Grundlage des Ordnungstaates betrachtet die badische Regierung nicht das Gleichgewicht zweier bis an die Zähne bewaffneter Haufen. Der Aufbau muß sich vielmehr auf der inneren

Stärke der staatlichen Organisationen gründen. Wenn wir die politische Entwicklung auf dieser Grundlage aufbauen wollen, bewegen wir uns auf der Linie liberaler Politik, die die badische Politik stets im Reiche ausgezeichnet hat. Die badische Regierung hat den Versuch gemacht, die Konsolidierung des Ordnungstaates auf der Grundlage des inneren Ausgleiches

zu schaffen. Allerdings ist auch die badische Politik befaßt mit den Merkmalen der Koalition. Die Regierungsgruppen unterscheiden sich in verschiedenen wichtigen programmatischen Punkten. Dadurch wird die Behandlung von einer Reihe von Fragen sehr erschwert. Das bezieht sich vor allem auf das Gebiet der eigentlichen Weltanschauungsfragen. Alle Regelungen auf wirtschaftlichem, sozialem und kulturellem Gebiet lassen deshalb in allen Kreisen ein Gefühl der Unberücksichtigung zurück. Doch wird man dem badischen Kabinett zugeben, daß es eine einheitliche Linie in Führung in seiner Politik gefunden hat. Die Beziehungen der Mehrheitsparteien im Landtag und in der Regierung sind im Verlauf der letzten Jahre gute u. herzliche geblieben. Wenn die Politik der Regierung in der Bevölkerung mitunter auch lebhaften Anfechtungen ausgesetzt war, so liegt das natürlich auch zum Teil daran, daß auch diese Regierung wie alle Regierungen Fehler gemacht hat, die aus der erschwerten Situation zu erklären sind. Bei der Betrachtung der Steuerpolitik muß man sich daran erinnern, wie die Steuererläge unter dem Zwang der überfüllten Verhandlungen zu Stande kommen mußten, während die früheren Regierungen unter anderen Verhältnissen sich zur Beratung und Durcharbeitung mehr Zeit nehmen konnten. Trotz der erschwerten Verhältnisse müßten wir aber unbedingt dazu übergehen, gründliche und gut vorbereitete Arbeit zu leisten. Für die beiden nächsten großen Steuererläge, die der Landtag zu erledigen hat, ergibt sich die Pflicht, wieder zur Methode der gewissen Prüfung überzugehen. Die wirtschaftliche Lage der badischen Gemeinden hat, ergibt sich die Pflicht, wieder zur Methode der gewissen Prüfung überzugehen. Die wirtschaftliche und finanzielle Lage der Gemeinden in erster Linie deshalb erhalten, weil die Gemeinden die Zellen im staatlichen Leben sind. Bei der Beratung der Steuererläge muß auch den Kreisen der erwerbstätigen Bevölkerung Gelegenheit gegeben werden, ihre Wünsche zum Ausdruck zu bringen. Kein Gebiet wird von der finanziellen Notlage so berührt, wie die

Bildungs- und Schulfragen. Eines der wichtigsten Probleme ist die Verteilung der Schullasten zwischen Staat und Gemeinden. Die Gemeinden können in Zukunft schwer das aufbringen, was sie in der Vergangenheit ausgebracht haben. Darum erscheint es manchen Städten heute besser, von ihren Lasten befreit zu werden, als ihre alten Rechte auf die Schulorganisation zu behalten. Zweifelslos hätte das badische Schulwesen niemals diese Entwicklung nehmen können ohne die großzügige Tätigkeit der Gemeinden. Die badische Regierung gedenkt an dem Standpunkt der Staatschule festzuhalten.

Wenn hinsichtlich der Schulfragen manche Wünsche unerfüllt bleiben müßten, so liegt das an den Schwierigkeiten, die vom Reich ausgehen und an dem Weimarer Schulkompromiß. Im Mittelpunkt der kulturellen Fragen steht das Problem der Lehrerbildung. Die Lehrerbildung, wie sie war, ist für die Zukunft völlig ungenügend. An die Spitze der Forderungen muß gestellt werden, daß die Lehrerschaft auf die Höhe der allgemeinen akademischen Bildung geführt wird. Den Gefahren, die der weiteren Entwicklung der deutschen Bildung und Kultur von der Not der Universitäten, der Gelehrten und der Studentenschaft drohen, muß durch tatkräftige Unterstützung entgegengeköpft werden. Nachdem der Minister seinen allgemeinen Bericht mit den eingangs erwähnten Ausführungen über das Verhältnis von Landespolitik und Reichspolitik beendet hatte, gab er einen Überblick über die Parteiverhältnisse in Baden.

Im Zusammenhang mit den Ausführungen des Kultusministers müssen die Referate erwähnt werden, die in den Samstagsabenden der Landesversammlung von den Abgeordneten Viehauer und Glöckner über die Wahlen zur Landwirtschaftskammer im vergangenen Jahre erörtert wurden. Besonders aus den gründlichen und übersichtlichen Ausführungen des Präsidenten Glöckner erkennt man, welche Fülle von Arbeit im vergangenen Jahre von der badischen Volkserziehung nicht nur im Plenum, sondern auch in erster Linie hinter verschlossenen Türen in den Ausschüssen geleistet worden ist und welche Arbeit noch bevorsteht. Da auch die Preise aus Raumgründen nicht in der Lage ist, über die Kommissionsberhandlungen die Öffentlichkeit vollumfänglich zu unterrichten, so war die Bemerkung eines Diskussionsredners sehr zutreffend, daß es wünschenswert wäre, durch solche zusammenfassenden Ausführungen wie die des Präsidenten Glöckner weitesten Kreisen der Öffentlichkeit den Wert und die Bedeutung der parlamentarischen Arbeit anzudeuten.

Aus den Ausführungen des Abgeordneten Glöckner haben wir seine Mitteilung über die in Bearbeitung befindlichen Gesetze hergeleitet. Es sind dies folgende: Gemeindeordnung, Bürgerrechte für die Gemeindebeamten, Grundbesitzergesetz über die Stammgüter, Ertragssteuergesetz, Steuererleichterungsgesetz. Das Gesetz über die religiöse Kindererziehung soll nicht mehr beraten werden, nachdem im Reichstag ein Antrag Marx, von Vertretern aller bürgerlichen Parteien unterstützt, eingebracht worden ist, die religiöse Erziehung der Kinder einheitlich für das Reich zu regeln. Zur Beratung dürfte dann noch das Enteignungsgesetz kommen. Ferner stehen verschiedene Anträge aus folge der demokratischen Fraktion, Verwaltungsgesetz u. a., zur Erledigung noch aus. Weiter hatte der Landtag noch die Vereinfachung der Staatsverwaltung, die Regelung des Lohnvertrages der Angestellten und den dritten Nachtrag zum Staatsveranschlag zu beraten. Kurz streifte Abg. Dr. Glöckner den Rücktritt des Arbeitsministers Müller und äußerte sich noch zum Staatshaushalt, der nicht ohne Sorge betrachtet werden könne. Eingermessen günstig ist nur, daß wir bis jetzt ohne Schulden sind.

Im Zusammenhang mit der Landesversammlung wurde eine große öffentliche Versammlung abgehalten, in der der Vorsitzende der Demokratischen Partei, Senator Petersen, und der frühere badische Minister, der Reichstags- und Landtagsabgeordnete Dietrich, sprachen. Senator Petersen stellte seine Ausführungen auf einen Rückblick über die Entstehung der demokratischen Staates und vertrat mit überzeugenden Gründen die Notwendigkeit des Großblocks der Mitte, während der Reichstagsabgeordnete Dietrich in tiefgründiger Weise vor allem die Fragen des wirtschaftlichen Wiederaufbaues behandelte.

Senator Dr. Petersen

oftmals von Beifall unterbrochen, führte ungefähr aus: In dieser ersten Zeit gibt es große Richtlinien festzulegen. Nur wer alles Realistische zurückstellen kann, wird die Kraft aufbringen, die Zeit zu ertragen in hoffnungsvoller Zuversicht. Die Schicksalswende des deutschen Volkes ist beispiellos in der Weltgeschichte.

Beimann Volkweg hat im Untersuchungsausschuß geantwortet, als er nach den Ursachen des Zusammenbruchs gefragt wurde, er wäre im unvollendeten politischen System zu suchen. Von 1870 bis 1890 ist es in keiner Weise weitergeführt worden. Deutschland war nur ein erweitertes Preußen. Preußen mit seinem Dreiklassenwahlrecht beherrschte durch den Reichskanzler das ganze Reich. Preußen regierte durch seine Generale, und weder Reichstag noch Volk konnten Einfluss auf die Geschäftsführung des Reiches gewinnen. Ich erinnere Sie nur an den Sturz Bethmanns durch die Oberste Heeresleitung und an seine Ersetzung durch den gemehrmehrlichen Michailis, einen Mann, der seiner eigenen Aussage nach sich bisher noch nicht mit Politik beschäftigt hatte.

An die Politik kam bis 1914 nur Betan, wer vorchristliche Gesinnung, Religion und Herkunft aufweisen konnte. Wer früher links von den Nationalliberalen stand, konnte nichts werden. Die diplomatische Karriere war ihm verschlossen. Wer zur Sozialdemokratie, die bei der letzten Wahl vor dem Kriege schon die stärkste Partei war, sich rechnete, stand auch nach der Aufhebung des Sozialistengesetzes noch unter Ausnahmegegesetz. Ich erinnere Sie an die Unannehmlichkeiten, die selbst hier in Baden Erzengel Bodman hatte, als er einmal von der grandiosen Bewegung des dritten Standes sprach.

Hätten wir vor dem Kriege schon englische Zustände gehabt, wir hätten ihn gar nicht bekommen. Wer die Ästen über den Kriegsausbruch genau kennt, weiß, daß in Deutschland kein Mensch, noch Kaiser noch Volk, den Krieg wollte. Wir sind hineingetrieben in den Krieg, die Verhältnisse wuchsen den verantwortlichen Stellen über den Kopf. Ein Parlament hätte Hemmungen hervorgerufen, die schließlich den Krieg ganz verhindert hätte. Hätten wir Demokratie und Kaisertum gehabt, dann wären die Parlamente und nicht die Monarchen verantwortlich gewesen. Weil sie keine Volksmonarchen gewesen sind, mußten sie gehen.

Und die Gefahr, die 1914 nicht abgewendet wurde, droht jetzt wieder. Zwar die Demokratie, die von der Handgranate den Menschen an die Wahlurne brachte, hat uns erstmals wieder rausgerissen. Die Rechtsparteien jubelten damals, als die Wahlen zur Nationalversammlung ausgeführt wurden. Damals flüchtete man von rechts unter die Fittiche der liberalen Demokratie. Das gleiche Recht aller Volksgenossen hat uns gesetzt. Nimmt man dem Volk das gleiche Recht aber wieder, dann führt unser Weg zu russischen Zuständen. Damals hieß es: Demokratie oder Chaos. Jetzt drücken die Steuern, jetzt will man gleiche die Zustände von 1914 wieder haben, jetzt holt man wieder alle Bourgeoisie her und legt wieder in Klassen getrennt.

Heute gibt es nur den Weg der Demokratie. Wer heute die Frage der Monarchie wieder in die politische Debatte wirft, fördert den Bürgerkrieg. Wir können es ertragen, wenn später durch Volksabstimmung die Monarchie wieder eingeführt wird. Aber heute wird eine Propaganda für die Monarchie die Entwicklung erschweren, sie wird den Weg, auf dem sich die Sozialdemokratie von einer Revolutions- zu einer Reformpartei befindet, verperren. In dieser Zeit ist es aber eine ethische Pflicht, jedem gleiche Rechte und gleiches Ansehen zu geben. Dabei stehen wir fest und unentwegt auf dem Boden der demokratischen Republik. Wir werden jeden Versuch, das gleiche Recht abzuschaffen, zurückweisen. In dem Zustand, wie die Dinge nach dem Zusammenbruch geworden sind, gibt es nur eine Politik der Mitte.

Sozialdemokratie und Volkspartei müssen lernen, das Gemeinsame voran, das Trennende zurückzustellen, sonst kommen wir zu keiner Regierungsbildung. Toleranz, nicht programmatischen Doktrinen müssen wir brauchen! Aus der engherzigen Auffassung ihrer Aufgaben müssen sich die Parteien herausfinden, wenn wir nicht auf dem Wiederaufbau gehen wollen. Die Parteien tragen jetzt im Gegensatz zu den Parteien im Reichstag Verantwortung. Neuwahlen können daran nichts ändern, der Zwang zur Gruppenbildung der Mitte bleibt immer bestehen. Ohne Koalitionspolitik werden wir nicht durchkommen.

Liberal müssen wir werden, auch in der Außenpolitik. Wir müssen auch andere Materien verstehen lernen, ohne in einen verschwendenden Internationalismus zu verfallen. Dieses Verstehen fremder Nationen bedingt aber, daß wir von ihnen als gleichwertig anerkannt werden. Mit Kraftmeierei ist nichts getan. Bereit zum Schiedenspruch, soweit es in unseren Kräften liegt, nicht als Schuldige, sondern als Unterlegene. Der Wille des Krieges ist vielleicht das Traurigste, was es in der Geschichte gibt. Nie sind Ideale so mit Füßen getreten worden wie in Versailles. Aber der Friede von Versailles ist nicht das letzte Wort. Man müßte an der Menschheit zweifeln, wenn der Krieg keine anderen Folgen haben sollte. Bis dahin haben wir durch eine würdige, nationale Politik die Lage zu klären. Kein Urteil, sondern ein Diktat hat man uns gesprochen. Fordert man über unsere Kraft, müssen wir auch Nein sagen können und darüber hinaus auch beim Nein bleiben können.

Das deutsche Volk ist nicht von außen her zu zerschlagen, auch durch die schärfsten Sanktionen nicht. Wir haben die Gemütskraft, das, wenn nach dem 1. Mai schwere Wochen kommen, das deutsche Volk durchhalten wird. Das ist aber nur möglich, wenn man dem Volke das gleiche Recht läßt.

Reichstagsabgeordneter Dietrich.

Die Arbeit der letzten zwei Jahre bestand in der Hauptsache in der Bekämpfung der Strömungen, die eine neue Konsolidierung der Verhältnisse verhindern wollten. Wir haben jetzt den Zustand den negativen Entwicklung überwinden, wir gehen dazu über, politische Arbeit zu leisten. Das kennzeichnet sich äußerlich durch einen Aufschwung nach rechts.

Die Kommunisten stellen eine Bewegung dar, die im Abbau begriffen ist. Gingen die französischen und die russische Revolution Schritt für Schritt nach links, so geht unsere Politik immer mehr nach rechts. Als wichtigste Aufgabe wird von links immer noch

die Sozialisierung bezeichnet. Bei real denkenden Menschen ist der Traum des Sozialismus zwar abgeträumt, das darf und kann aber nicht den Abbau der sozialen Reformen bedeuten. Mit Doktrinen und Dogmen ist nichts getan. Das muß man den Arbeitern immer wieder entgegenhalten. Mit Doktrinen kommen wir zu Zuständen, unter denen wir alle leben werden. Praktische Politik allein kann uns nützen, praktische Politik, die mit jedem Blick für wirtschaftliche Bedürfnisse gemacht wird. Zu einer solchen Politik rechne ich das

Aufkommen mit allen Kriegsebenen, mit allen Verteilungsmaßnahmen, mit Korruption und dem Betragen auf staatliche Unterfütterung. Wir wirtschaften täglich in Deutschland. Wir bezahlen 500 000 Arbeitslosen Unterfütterung, wir haben über 100 000 unnütze Beamte, und wir könnten so viele produktive Arbeit leisten! Die unproduktiven Ausgaben belasten uns ungemein. Der Staat ist mit diesen Reformen bisher nicht fertig geworden, weil er von rechts und links dauernd gehindert worden ist. Wir wären sonst schon längst wieder in besseren Verhältnissen.

Am schwersten leidet unter dem Zusammenbruch der Mittelstand. Sein Wiederaufbau ist eine wahrhaft demokratische Aufgabe. Es ist das Bindeglied zwischen Volksklassen. Um praktische Arbeit aber zu leisten, müssen wir uns die Zügel lockern abnehmen. Wir sehen nicht mit genügendem Kraft für das Staatsideal. Dazu muß jeder Einzelne an seinem Teil mitarbeiten, Regierung und Parlament allein können das nicht. In der

äußeren Politik

müssen wir uns an nadsie, reale Dinge gewöhnen. Mit Gefühlsduselei ist nichts zu erreichen. Die Amerikaner werden immer leben, wie sie zu ihrem Gelde kommen. Das wird die Maxime für ihre Politik sein. Und deswegen werden sie immer darauf sehen, daß Deutschland nicht ruiniert wird. Wohlverstanden, nicht um unserer schönen Augen willen, sondern um zu ihrem Gelde zu kommen, werden die Vereinigten Staaten Deutschlands Ruin nicht zulassen. Das Schicksal der Völker östwärts von uns ist untrennbar verbunden mit dem Schicksal Deutschlands. Und unser Zusammenbruch muß Frankreichs Ruin nach sich ziehen. Wir haben also keine Veranlassung, die Spitze ins Korn zu werfen. Wir müssen uns aber noch mehr zusammenfinden, den zum Staate. Demokratie heißt nicht, daß jeder machen kann, was er will. Demokratie heißt Unterordnung unter den Willen der Gesamtheit. In dem Maße, in dem die Masse zum Staat erhoben wird, wächst die Macht, die der Staat anwenden kann gegen Unruhestifter. Mit Schimpfen ist nicht gedient, beweisen muß man sein Deutschland, wie es in den Grenzgebieten gesehen ist. Den Grenzländern wollen wir nachsehen und sagen: Es mag am 1. Mai kommen wie es will, wir wollen es ertragen, wir wollen uns unser Vaterland und unser Reich erhalten. (Großer Beifall.)

W. Anbrund, Nikore
Landauer & Mackoll
 Halberstadt a. N. 25. 107
 Vertreter:
 Jakob Lacher, Karlsruhe, Hirschstr. 99. Fernspr. Nr. 1177

Amerikas Stellung zum Friedensvertrag.

Davianis Abschied.

(Drahtmeldung unseres eigenen Berichterstatters.)
Paris, 17. April. Der „Matin“ veröffentlicht heute eine Depesche seines Sonderberichterstatters in den Vereinigten Staaten, Stephan Lauzanne, der den Präsidenten Harding nochmals gesprochen hat. Harding habe ihm den Ausdruck seiner Befriedigung wiederholt, daß Davian nach den Vereinigten Staaten gekommen sei und es ihm möglich geworden sei, daß die beiden Regierungen, Frankreich und Amerika erneut in Meinungsäustausch treten könnten. Harding habe versichert, daß Frankreich in der Frage der Wiedergutmachung, von der die Wiederaufrichtung Frankreichs abhängig ist, auf Unterstützung der Vereinigten Staaten rechnen dürfe. Lauzanne hat dann in offiziellen und in Senatssitzungen eine Unterredung darüber angestellt, von welcher Teile diese Kreise glauben, daß die Vereinigten Staaten den Versailler Friedensvertrag annehmen oder ablehnen würden. Das Ergebnis seiner Untersuchungen faßt Lauzanne dahin zusammen, daß der erste Teil des Friedensvertrages der den Völkerverbund enthält, von der amerikanischen Regierung vollständig ausgenommen werden wird. Der zweite Teil, betr. die Grenzen Deutschlands, würde von der amerikanischen Regierung angenommen. Der dritte Teil, betr. die Grenzbestimmungen in Belgien, Luxemburg, Saargebiet, Elsaß-Lothringen, Oesterreich, Tschechoslowakei, Polen, Dänien, Schlesien, Fespoland sei völlig auszuschalten, da die Vereinigten Staaten an diesen Fragen weder direkt noch indirekt interessiert seien. Zum vierten Abt., betr. die deutschen Besitzungen und Kolonien, wird sich die Regierung der Vereinigten Staaten Spezialrechte vorbehalten bezüglich der Insel Yap und Schantung u. a. Der fünfte Teil, betr. militärische Klauseln, der sechste Teil, betr. Kriegsergänzungen und Kriegserträge, der siebente Teil, betr. die Strafmaßnahmen würden von der amerikanischen Regierung angenommen. Auch der 8. Teil, betr. die Wiedergutmachung würde angenommen, und es sei beinahe sicher, daß schon von jetzt an die Regierung der Vereinigten Staaten ihren Platz in der Wiedergutmachungskommission wieder einnehmen würde. Der 9. Artikel, der finanzielle Klauseln enthält, wird von der amerikanischen Regierung angenommen, der 10. Artikel, betr. wirtschaftliche Klauseln, wird unter gewissen Vorbehalten angenommen. Der 1. Teil, betr. Luftschiffahrt würde angenommen, der 12. Teil, betr. Häfen, Kanäle und Eisenbahnen wird mit leichten Änderungen angenommen. Absatz 13, betr. internationale Arbeitsbüro, sei vollständig auszuschalten. Absatz 14, betr. Garantien, würde sehr wahrscheinlich angenommen und beim Absatz 15, betr. verschiedene Maßnahmen sei zu vermuten, daß eine Erörterung wohl kaum nötig sein dürfte.

Amerika in der Wiedergutmachungs-Konferenz.
Paris, 16. April. (Eigener Drahtbericht.) Dem „Matin“ ging eine Kabelmeldung aus New York zu, die gleichzeitig auch von der „Chicago Tribune“ gebracht wird. Nach diesen Meldungen ist es wahrscheinlich, daß der ehemalige Vertreter der Vereinigten Staaten in der Wiedergutmachungskonferenz von Harding beauftragt werden soll, seinen Sitz in der Konferenz wieder einzunehmen. Es sei auch möglich, daß der Botschafter Wallace in der Botschafter-Konferenz wieder erscheinen wird.
Paris, 17. April. (Eig. Drahtbericht.) Eine amtliche Sawas-Meldung aus Washington besagt, daß die Vereinigten Staaten beschließen haben, offiziell wieder an den Verhandlungen des Wiedergutmachungsausschusses teilzunehmen.
Paris, 17. April. (Eigener Drahtbericht.) Aus Washington wird gemeldet, daß die amerikanische Regierung eine nichtamtliche Beobachtung entsenden wird, die an den Verhandlungen der Alliierten und an denen der Reparationskommission teilnehmen soll, um Amerika über die Vorgänge auf dem Laufenden zu halten.

Um die Befreiung des Ruhrgebietes.
Paris, 17. April. (Eigener Drahtbericht.) Die Befreiung des Ruhrgebietes soll bereits beschlossen worden sein. Man hat in Paris schon Bestimmungen ausgearbeitet über die Verwendung des Entschädigungsfonds, der aus dem Ruhrgebiet gewonnen werden soll. Die für die Befreiung erforderlichen Kräfte denkt man durch Einberufung eines Jahrgangs zu erhalten. Es sind 4000 Mann vorzusehen, die unter der Leitung eines Generals stehen sollen, dem ein Zivilkommissar beigegeben wird. Es soll die normale Kohlenproduktion und die Lieferung der Fabriken nicht unterbrochen werden. Von den 9 Millionen Tonnen, die das Ruhrgebiet angeblich produziert, beansprucht Frankreich 2 Millionen, eine weitere Million ist für die Bewehrung selbst und für die Fabriken vorgesehen. Der Rest soll an die übrigen Gebiete Deutschlands zur Verteilung gelangen. Hierfür sind „Ruhrpreise“ zu bezahlen. Das heißt, Frankreich wird sich die Kohle in Franken bezahlen lassen. Man erwartet davon eine monatliche Einnahme von 250 Millionen Franken, wobei die Verkäufe an das neutrale Ausland nicht mitgerechnet sind. Die Löhne für die Berg- und Fabrikarbeiter müssen von den Ruhrstädten aufgebracht werden und zwar durch besondere Steuern. Douchere hat die Aufrechterhaltung aller Betriebe empfohlen, deren Produktion dem befreiten Gebiet zugute kommt. Das „Echo de Paris“ schreibt, daß man schon nach einem Monat sehen werde, daß Deutschland nachgebe, denn die Befreiung des Ruhrgebietes bedeute einen so schmerzlichen Eingriff in die Reichseinheit.

„Kein Zahlungsmittel“.
Paris, 17. April. (Drahtmeldung unseres eigenen Berichterstatters.)
Paris, 17. April. Morgen vormittag wird in Paris eine neue Kommission aus militärischen und finanziellen Sachverständigen, nämlich Marschall Joch, General Wegand, Louchere und Seydoux, zu einer Besprechung zusammenkommen. Die Bildung dieser Kommission wurde am letzten Freitag in der Konferenz im Glysce beschlossen und ihr die Aufgabe gestellt, die Projekte, die Frankreich seinen Bundesgenossen vorlegen werde, falls Deutschland nicht bis zum 1. Mai den Bestimmungen des Friedensvertrages von Ver-

sailes nachkommt, in allen Einzelheiten auszuarbeiten. Da die nächste interalliierte Konferenz nicht vor den ersten Tagen des Monats Mai zusammentreten wird, steht den französischen Sachverständigen eine Frist von 2 Wochen zur Verfügung, um ihre Arbeiten zu beenden. Im Hinblick auf diese Besprechung äußert der „Petit Parisien“ die Ansicht, man könne aus allem, was von den Sachverständigen bisher in dieser Frage geäußert worden sei, jetzt schon einige Schlussfolgerungen ziehen. So bedeutend die Pfänder, die die Alliierten in ihren Besitz bringen würden, auch sein mögen, so dürfte man doch nicht glauben, daß sie den Alliierten gestatten würden, sich selber bezahlt zu machen. Man dürfe den Wert der Aktiven, die man sich sichere, nicht übertreiben. Das Blatt vertritt die Ansicht, daß die geplante Tage auf alle Kohlen, die aus dem Ruhrgebiet ausgeführt würden, wenn sie 50 Prozent des Marktpreises der Kohlen betragen würde, den Alliierten höchstens 700 Millionen Goldmark jährlich einbringen würden. Eine Beschlagnahme der staatlichen Zechen im Ruhrgebiet sei auch nicht ein so gewaltiges Pfand, die Zechen hätten einen Wert von höchstens 500 Millionen Goldmark. Man sei somit sehr weit von den Milliarden entfernt, die den Alliierten zustehen. Die neue Maßnahme würde den Alliierten höchstens gestatten, sich für die Besatzungsstellen schadlos zu halten. Der Anteil, der dann noch der Wiedergutmachungsliste zufließen könnte, sei äußerst schwach. Im Großen und Ganzen, schließt der „Petit Parisien“ seine Ausführungen, werde die Befreiung des Ruhrgebietes und gewisser Industriebezirke doch nur ein Druckmittel auf Deutschland bilden und kaum ein Zahlungsmittel für die Alliierten bedeuten.

Die 20 Milliarden.
Paris, 18. April. (Eigener Drahtbericht.) In der Streitfrage, ob der Wert der bisherigen deutschen Gutmachung tatsächlich mehr als 20 Milliarden Gold ausmache, ist nunmehr der Reparationskommission in Paris eine Mitteilung zugegangen, in der die deutsche Delegation erklärt, die deutschen Schätzungen seien nicht richtig. Deutschland erkenne die Feststellung der Entente an, daß nicht 4,6 Millionen Tonnen, sondern nur 2,5 Millionen Tonnen Waren geliefert worden seien. Es behauptet aber, daß der Wert dieser gelieferten Waren fast 14 mal so groß sei als der von der Entente berechnete.

Vor einer neuen Konferenz.
Paris, 17. April. (Eigener Drahtbericht.) Nach hiesigen Mitteilungen ist eine neue Konferenz unmittelbar bevorstehend. Sie wird, der schwierigen innenpolitischen Lage Englands wegen wahrscheinlich in London stattfinden. Insbesondere soll die Reparationsfrage und die Frage der Zuteilung Oberschließens besprochen werden. Da man von dem neuen deutschen Angebote nicht das erwartet, was die Franzosen fordern, wird auch über die Durchführung strenger Maßnahmen beraten werden. Die „Chicago Tribune“ meldet dagegen, daß die nächste Konferenz erst am 15. Mai in Osnabrück stattfinden werde. Da nach den ersten beiden Mämoschen die Zwangsmaßnahmen bereits vollständig durchgeführt sein sollen, hofft man ein geüßertes Deutschland vorzufinden.

Kundgebungen in Oesterreich.
Wien, 18. April. (Eigener Drahtbericht.) Am gestrigen Sonntag wurden in allen Teilen Oesterreichs gewaltige Kundgebungen für den Anschluß an Deutschland abgehalten. In Wien joggen Zehntausende vor das Rathaus, um für eine Vereinigung mit dem Deutschen Reich zu demonstrieren. Unter reichhaltigen Beifall sprachen Redner aller Parteien und äußerten darauf, daß der Friedensvertrag Oesterreich das Recht gebe, wegen des Anschlusses an den Völkerverbund zu appellieren. Mit entzündetem Haupt und erhobenem Schwurfinger sprach dann die Menge einstimmig den Rittschwur.

Die Lage im deutschen Kohlenbergbau.
Bonn, 18. April. (Eigener Drahtbericht.) Die großen Bergwerksorganisationen traten gestern in einer Vertrauensmänner-Versammlung zusammen, um zu den neuen Vorschlägen in der Frage der Ueberhöchstenpreise und Zehnjährigen Stellung zu nehmen. Der alte Bergarbeiterverband, von dem 950 Vertreter an der Konferenz teilnahmen, lehnte den Schiedsspruch vom 11. März entschieden ab und beschloß, über die Lohnvereinbarung vom 12. oder 14. April eine Urabstimmung stattfinden zu lassen. Auch der Gewerkschaftsverband christlicher Bergarbeiter, der durch 750 Vertrauensmänner in der Versammlung vertreten war, erklärte, mit den Essener Verhandlungen nicht zufrieden zu sein, dagegen am Schiedsspruch vom 11. März festhalten zu wollen. Ebenso lehnte die Vertrauensmänner-Versammlung des Gewerkschaftsbundes Friedrich-Dunder die Entscheidung über diesen Vorschlag ab und verurteilte entschieden, daß die Zehnjährigen eine Lohnhöhung ohne Ueberhöchsten-Gegenleistung verweigern.
Aufhebung des Belagerungszustandes in Oberschlesien
Berlin, 16. April. Die interalliierte Kommission in Osnabrück teilt amtlich mit: Da die Lage, die die Verhängung des Belagerungszustandes über einen Teil des Ostpreussensgebietes zur Aufrechterhaltung der Ordnung und der öffentlichen Sicherheit notwendig machte, eine günstige Veränderung erfährt, hat die interalliierte Kommission beschlossen, vom 18. April, mittags 12 Uhr ab, die Belagerung aufzuheben, durch die der Belagerungszustand über Rattowitz-Stadt, Rattowitz-Land, Beuthen-Stadt, Beuthen-Land, Königshütte, Pleß, Rybnik verhängt worden war.

Eine Strafanzeige gegen den Prinzen Max von Baden.

Frankfurt, 16. April. Die „Frankfurter Zeitung“ meldet aus Berlin: Der Frankfurter Rechtsanwalt Ebenau hatte gegen Prinz Max von Baden eine Strafanzeige eingereicht mit der Begründung, daß der Prinz es unternommen habe, die im Deutschen Reich und in Preußen bestehende Thronfolge gewaltsam zu ändern, und zwar bei erklärtem Kriegszustand. Die Anzeige stütze sich darauf, daß Prinz Max von Baden in einer amtlichen Bekanntmachung vom 9. November 1918 behauptet habe, der Kaiser und König habe sich zur Thronerkündigung entschlossen, während tatsächlich um diese Zeit eine Abdankungserklärung noch nicht vorlag. Gleichzeitig habe Prinz Max in seiner Bekanntmachung gesagt, er bleibe solange im Amt, bis die mit dem Thronverzicht des Kronprinzen verbundene „Frage“ geregelt sei, während in Wirklichkeit mit dem Kronprinzen wegen eines Thronverzichts überhaupt noch nicht Fühlung genommen war. Ferner hat Ebenau dem Prinzen Max zum Vorwurf gemacht, daß er dem Abgeordneten Ebert die Führung der Geschäfte des Reichskanzlers übertragen habe. Nach der Ansicht Ebenaus hatte der Beschuldigte dazu kein Recht. Es lag vielmehr ein Eingriff in die Rechte der Krone vor, die ihr nach Art. 15 der Reichsverfassung und auf Grund des Gesetzes über die Stellvertretung des Reichskanzlers zustand. Diese Verfassungsverletzung sei, da die Abgabe der Geschäftsführung gerade an den Abgeordneten Ebert erfolgte, ein Unternehmen der gewaltsamen Aenderung der Reichsverfassung gewesen, denn es habe dem Beschuldigten nicht zweifelhaft sein können, daß der Abgeordnete Ebert bei der damaligen Lage die gewaltsame Aenderung der Verfassung betreiben werde. Auf diese Vorwürfe hin stütze Ebenau seine Anzeige gemäß §§ 81 und 82 des Reichsstrafgesetzbuches (Hochverrat). Diefelbe Beschuldigung hatte Ebenau erhoben gegen Scheidemann, Ebert, Landsberg, Dittmann und Barth. Weder Amnestie noch Abgeordneten-Immunität kommen für die Beschuldigten in Frage.
Dieser Auffassung hat sich der Oberreichsanwalt nicht angeschlossen. Er lehnte vielmehr eine Strafverfolgung ab, da die den Beschuldigten vorgeworfene Tat als politisches Verbrechen angesehen werden müßte, das durch den Aufruf des Rates der Volksbeauftragten vom 12. November 1918 amnestiert und daher einer strafrechtlichen Verfolgung entzogen sei. Die dagegen beim Reichsgericht eingeleitete Beschwerde hat dieses Gericht zurückgewiesen, da der Beschuldigte des Oberreichsanwaltes zutreffend begründet worden sei.

Vermischte Nachrichten.
Raubmord
A Neußadt, a. d. S., 15. April. Heute früh wurde im benachbarten Hambach der Steuer- und Gemeindevorsteher Johannes Edes in seinem Büro, das sich in seiner Wohnung in der Neustädter Straße befindet, ermordet aufgefunden. Man fand die Leiche vor der Türe liegend. Der Kassenkranz stand offen. Er scheint nicht gewaltsam geöffnet zu sein, vielmehr wird angenommen, daß Edes noch spät am Abend Buchungen vornahm und hierbei von dem Mörder überfallen wurde. Der Ermordete ist 60 Jahre alt und ledig. Das Verbrechen wurde erst heute vormittag durch seine Nichte entdeckt, die einen Stod höher wohnt und ihrem Onkel den Kaffee bringen wollte. Die Tat muß sehr geräuschlos ausgeführt worden sein, denn die Hunde des Bürgermeisters Wegger, der nebenan wohnt, hatten nicht angeschlagen. Von dem Mörder fehlt noch jede Spur.
Die Best in Russland.
A Jürich, 16. April. Die „Pravda“ meldet das Heranziehen einer Postkutsche aus den sibirischen Gouvernements. In Petersburg und Moskau wurden bisher 15 Postkutsche festgehalten, im Hafen von Kronstadt haben sich 4 Postkutsche ereignet. In den sibirischen Departements sind ganze Landstriche postverwehrt.
Amerikanische Milchfässer für Deutschland.
e Basel, 15. April. Die „Presse“ meldet aus New York: Die zweite Sendung amerikanischer Kühe für Deutschland ist jetzt zusammengestellt und umfaßt 821 Kühe, die in den nächsten Tagen zum Versand kommen.

Theater und Kunst.

Leuzgebante.
Von Ridi Hofmann.
Kastanien Knospen, — und es steigen, gleich kleinen Kerzen, den braunen Zweigen die festverschlossenen Blüten, aufwärtsstrebend, in ruhelosem Drängen sich erhebend dem Lichte zu, dem milden, silberhellen, — dort in der höchsten Reife überquellen, sich an der Sonne Leuchten zu entzünden, und so der Wunder Triebe zu ergründen. —
So schwingt die Seele sonnenstehend, im Bann des Wunfhs, kein Verlagen buhend, zum Lebenshimmel sich empör, im Willen der Sehnsucht heilge Glutten dort zu stillen, um in dem weichenosen Sich-Erschließen die Göttlichkeit des Wesens zu genießen; — allein, — sie fliekt zurück, gesteckt in des Daseins Leere, von grauen Wanden dunkler Erdenkhwere.

Konzert für die Volksbühne.
Mit der beliebten Ouvertüre zu „Oberon“ von Karl Maria von Weber führte das Orchester unseres Landestheaters unter der umsichtigen Führung des Herrn Kapellmeisters Wilhelm Schöppe einen Konzertabend in den Domantier-Abend hinein, der gestern abend in dem ziemlich gut besetzten Saale unserer Festhalle stattgefunden hat. Von demselben Komponisten spielte Frau Amalie Kofke das Konzertsolo in F-moll für Klavier mit Begleitung des Orchesters. Die hiesige Pianistin der man in den letzten Jahren seltener in unsern Konzerten begegnet, gab wieder eine Probe ihres trefflichen Könnens und überzeugte, daß sie nicht nur technisch, sondern auch in geistiger Hinsicht über der Sache steht. Das prächtige Violinkonzert in C-moll von F. Mendelssohn-Bartholdy spielte Herr Konzertmeister Emil Weimershaus und erfreute die Hörer durch

eine technisch und musikalisch durchgearbeitete Wiedergabe. Besonders wirkungsvoll brachte er den dritten Satz heraus in seiner in ein leuchtendes, virtuelles Gewand gehüllten Lebendigkeit. Zwischen diesen sorgfältigen Darbietungen stand die H-moll-Sonate von Franz Schubert, die das Orchester mit bezaubernder Tonhöflichkeit erklingen ließ. Den Schluß bildete die Ouvertüre zu „Tannhäuser“ von Richard Wagner, deren vielfache Wirkungsmöglichkeiten sich auch ohne die überragende Herrschaft der Vokalisten eingestellt hätten. Die Mitglieder und Freunde unserer Volkshöhne zeichneten die Ausübenden durch lebhaften und dankerfüllten Beifall aus.

60. Geburtstag. Am Sonntag beging der Sekretär der Badischen Historischen Kommission, Geh. Archivrat Dr. Albert Krieger, seinen 60. Geburtstag. Geh. Rat Krieger ist in den weitesten wissenschaftlichen Kreisen bekannt geworden durch das zweifelhändige in zweiter Auflage vorliegende „Topographische Wörterbuch des Großherzogtums Baden“. Mit 7. von Weich gab er den fünften Teil der Badischen Biographien heraus. Im Jahre 1915 brachte er den vierten Band der Regesten der Markgrafen von Baden und Hochberg zum Abschluß und erst vor wenigen Wochen erschien aus seiner Feder in der Sammlung Göschen eine vorzügliche „Badische Geschichte“, um nur die bedeutendsten seiner vielen kleineren und größeren Veröffentlichungen zu nennen.

Die Freiburger Intendantenkreise. Soeben wird die Intendantenstelle am hiesigen Stadttheater zur Neubesehung ausgeschrieben und zwar zunächst für die Zeit bis zum 1. Juli 1922. Gewünscht wird baldmöglichster Eintritt.
August Gaul, der Berliner Meister, war vor kurzem an einer schweren Augenentzündung erkrankt. Erfreulicherweise ist der Künstler schon auf dem Wege der Besserung und findet hoffentlich in Meran, wo er jetzt zur völligen Wiederherstellung weilt, wieder seine ganze Frische und Arbeitskraft.

Das Berliner Denkmal für Emil Fischer. Die deutsche chemische Industrie legt den beiden jüngsten heimgegangenen Meistern chemischer Forschung, Emil Fischer und Adolf v. Baeyer, an ihren Wirkungsstätten ein Denkmal. Für das Münchener Denkmal Baeyers

erhielt Adolf Hildebrand den Auftrag, nach seinem Tode hat ihn nun Hermann Hahn übernommen. Das Berliner Denkmal für Fischer hat Professor Fritz Klimsch entworfen, eine monumentale Figur des Gelehrten im Professorenalter, mit energisch zurückgeworfenem, beherrschendem Kopf. Sie wird in Kirchheimer Mischel, falls ausgeführt, und soll vielleicht noch im Mai auf dem Luisenpark als Gegenstück zu dem Robert-Koch-Denkmal Lucillons aufgestellt werden.

Verband deutscher Geschichtslehrer. Nachdem im Jahre 1913 in Wien die 1. Hauptversammlung des Verbandes deutscher Geschichtslehrer gelangt hatte, traten nach langer Pause die Mitglieder des Verbandes in den Tagen des 30. März bis 1. April in Leipzig zur 2. Hauptversammlung zusammen, zu der sich trotz der Ungunst der Zeit von insgesamt 500 Mitgliedern immerhin noch 500 Teilnehmer einfanden. — Der anregend verlaufene Begegnungsaftenabend des 30. März im „Deutschen Hause“ gipfelte in zwei sehr beifällig aufgenommenen Reden der Professoren Dr. Barke-Leipzig und Dr. F. Neubauer-Frankfurt. Die öffentliche Versammlung des 31. März brachte neben geschäftlichen Mitteilungen und Verhandlungen drei Vorträge der Herren Geh. Rat Prof. Dr. Brandt-Göttingen, Prof. Dr. Fritz Friedrich-Leipzig und Oberlehrer Arthur Wolf-Leipzig über die Themen: „Geschichte als Gestaltung“, „Der Gegenwartswert geschichtlicher Bildung“ und „Forderungen der Gegenwart an den Geschichtsunterricht in der Volksschule“. Die lebhafteste Debatte über diese Vorträge führte zur Annahme von verschiedenen Thesen, die in Fachzeitungen veröffentlicht werden sollen. Der 1. April war Besichtigungen von Museen und Sammlungen und Führungen durch die Stadt und zum Völkerverbunddenkmal gewidmet, die jedem Lehrer Anregungen die Fülle boten und sich in mannigfaltiger Weise für den Unterricht fruchtbar machen lassen.

Ein Caravaggio auf einem Petersburger Trödelmarkt gefunden. Wie in Adolf Donaths „Kunstwanderer“ berichtet wird, befindet sich unter den Neuerwerbungen der Eremitage in Petersburg ein hervorragender Caravaggio, der auf einem Trödelmarkt in Petersburg gefunden worden ist. Es ist das Selbstbildnis des Meisters als Bachus, in ganzer Figur nackt dastehend, also das bei Baglione genannte Frühwerk.

Presse und Regierung.

Von der Geschäftsstelle des Vereins süddeutscher Zeitungsverleger wird uns geschrieben: Wie wir bereits mitgeteilt haben, hat die Reichsregierung die Bewirtschaftung des Druckpapiers mit Wirkung vom 1. April plötz...

Man erinnert sich, daß am 30. März die deutschen Verleger auf ihrer Tagung in Hannover einmütig gegen die ungewöhnliche Erhöhung des Druckpapiers von 2.60 M. auf 4 M. für das Risiko...

Fortgesetzt sind die Herstellungsstellen der Zeitungen geblieben, so daß sich die Lage immer mehr zuspitzt. Die gesamten Materialien, die Löhne, die Gehälter, die Vertriebskosten im In- und Ausland...

Wichtig ist die Einschränkung, die nur noch ein Geringeres ist, aber ein Stilllegen vieler Betriebe. Wirtschaftlich bedeutet das eine gesteigerte Zunahme der Arbeitslosigkeit in den Kreisen der Facharbeiter...

Aus Baden.

Gegen die Verschlebung von Getreide.

Amtlich wird mitgeteilt: Es wurde mehrfach versucht, Getreide dadurch unerschütterlicher zu verpacken, als es von den Kommandanten der Bahnen...

Wormheim, 16. April. Für den kommenden Sommerfahrplan sind im Verkehr nach und vom Nagoldtal einige sehr wertvolle Verbesserungen vorgesehen...

Wormheim, 15. April. Allgemein ist das Bedürfnis nach einem anhaltenden ausgiebigen Regen. Ganz abgesehen von dem jungen tropfenden Frühlingsschnee...

Wormheim, 17. April. Die Fischverzerrungen in der Gegend haben außerordentlich großen Umfang angenommen. Zentnerweise wurden die toten Fische herausgeholt...

Wormheim, 15. April. Im Einzelhandelsausblick der Handelskammer Mannheim berichtete Präsident Lehner über den Gesetzentwurf der badischen Ertragssteuer...

Sodenheim (A. Schwetzingen), 15. April. In den Kosten der Auswanderung der alten katholischen Kirche zu einer Festhalle sind bisher an freiwilligen Spenden 56 000 Mark beigetragen worden...

Aus dem Odenwald, 15. April. Während längs der Bergstraße von Heidelberg und Weinheim bis Darmstadt die Frühobstbäume im Abblühen begriffen sind...

Kastatt, 15. April. Bei der diesjährigen Langholzerzeugung in Rotenfels wurden etwa 11 000 Mark weniger erzielt als der Anschlag vorsah...

St. Blasien (Amt Kastatt), 15. April. Aus Anlaß des 25jährigen Stiftungsfestes des Gesangsvereins 'Badenia' verbunden mit Fahnenweihe am 5. Juni d. J. wird in unserer Gemeinde ein in größerem Stille arrangiertes Sängerefest mit Preisverteilung abgehalten werden...

Kuppenheim (A. Kastatt), 16. April. Die Metallwarenfabrik Peter Huchlag konnte kürzlich das 25jährige Jubiläum begehen. Bei einer internen Familienfeier hatten die Angehörigen dem Jubilar ein künstlerisch ausgeführtes Diktum überreicht...

Waldfisch, 15. April. In Biederbach wurde der letzte Bürgermeister Faver Jagle ohne Gegenkandidat mit 375 Stimmen wiedergewählt.

Willingen, 15. April. Die Schwarzwälder Handelskammer beabsichtigt darauf hinzuwirken, daß durch ein Abkommen zwischen dem deutschen Reich und der Schweiz Erleichterungen zum Schutz der deutschen Schuldner von Frankenhypotheken vereinbart werden.

Stahringen (Amt Stodach), 17. April. Das Anwesen des Peter Reck ist Donnerstag nacht bis auf den Grund niederbrannt. Nur der Vieh konnte nicht gerettet werden. Der Schaden beträgt etwa 200 000 Mark. Die Brandursache ist unbekannt.

Aus der Landeshauptstadt.

Eine Karlsruher Festwoche.

Die Badische Woche soll in diesem Jahre unter dem Namen 'Karlsruher Festwoche' neu entstehen. Ein vorbereitender Ausschuss ist bereits zusammengetreten und hat in mehreren Sitzungen die Grundzüge der im September stattfindenden Festwoche festgelegt...

Der feierliche Sonntag brachte abermals recht empfindlichen Frost. Das Thermometer war in der Frühe 6 Uhr einen Grad weiter zurückgegangen als tags zuvor: es zeigte nahezu 1 Grad unter Null...

Der feierliche Sonntag brachte abermals recht empfindlichen Frost. Das Thermometer war in der Frühe 6 Uhr einen Grad weiter zurückgegangen als tags zuvor: es zeigte nahezu 1 Grad unter Null...

Der feierliche Sonntag brachte abermals recht empfindlichen Frost. Das Thermometer war in der Frühe 6 Uhr einen Grad weiter zurückgegangen als tags zuvor: es zeigte nahezu 1 Grad unter Null...

Sein 50jähriges Jubiläum beging gestern, Sonntag, den 17. April, der Schriftsteller Adolf Sohn, zur Zeit bei der Generaldirektion der Eisenbahnen. Der Jubilar trat im Jahre 1871 in eine...

der hiesigen Buchdruckerei als Lehrling ein, war bereits bis zum Jahre 1885 tätig und wurde dann in seinem Fache zur Generaldirektion der Eisenbahnen berufen. Herr Sohn ist als Vorstandsmitglied verschiedener Karlsruher Vereine wohl bekannt.

Vorherrschende Veranstaltungen.

Der Badische Frauenverein wird am Mittwoch, den 20. April d. J. nachmittags 5 Uhr im Saale des Konzerthaus (Solfenstraße 49) in dankbarer Erinnerung an die mannigfachen Leistungen...

Eine beachtenswerte Aufführung von Werken Karlsruher Komponisten, der das hiesige Publikum Interesse entgegenbringen wird, findet am Dienstag den 19. April, abends 8 Uhr, im Eintrachtssaal statt...

Der Bund der Reichseisenbahnbeamten und Pensionäre veranstaltet am Mittwoch den 20. April im großen Gartenlaal des Restaurants Moninger, abends 7 Uhr, eine Ballveranstaltung...

Staatsschiffenachtsfeier. Wir machen auf die wissenschaftlichen Kenntnisse in den nautischen Fächern am Mittwoch, den 20. d. Mts., 8 Uhr abends 8 Uhr, im großen Eintrachtssaal...

Kaufmännischer Verein Karlsruhe, e. V. Am Mittwoch den 20. April, abends 8 Uhr, findet im großen Eintrachtssaal der Reitationsabend des Herrn Bruno Schönfeldt...

Das letzte Meister-Konzert der Konzeptionskirche Karlsruher auf Freitag den 22. April angelegt. Es wird uns einen der hervorragendsten Klaviervirtuosen nach Karlsruhe bringen...

Jahresversammlung der Badischen Gesellschaft für soziale Hygiene. Die Badische Gesellschaft für soziale Hygiene hält am Sonntag, den 24. April d. J., dem 100. Todestage des aus Baden stammenden, berühmten Hygienikers Frank...

Das III. Volkskonzert des Instrumental-Vereins findet Samstag den 7. Mai in der Festhalle statt und ist in erster Linie für die besten Schüler der weltbekannten Musikschule gedacht...

Ausgabe aus den Ständebüchern Karlsruhe. Ausgabe des 14. April. Karl Kall von hier, Dekorateur hier mit Hedwig Böller von Sulzbach...

Gebürtige. 7. April: Anton Josef, Vater Ernst Bellan d. Schreinermeister. 10. April: Otto Erich, Vater Otto Max, Buchdrucker...

Stimmen aus dem Publikum. Zur Staubplage in Karlsruhe. Aus unserer Leserkreis wird uns geschrieben: Die in der 'Bad. Presse' von einem Karlsruher Stadtbewohner...

Stimmen aus dem Publikum. Zur Staubplage in Karlsruhe. Aus unserer Leserkreis wird uns geschrieben: Die in der 'Bad. Presse' von einem Karlsruher Stadtbewohner...

Stimmen aus dem Publikum. Zur Staubplage in Karlsruhe. Aus unserer Leserkreis wird uns geschrieben: Die in der 'Bad. Presse' von einem Karlsruher Stadtbewohner...

Stimmen aus dem Publikum. Zur Staubplage in Karlsruhe. Aus unserer Leserkreis wird uns geschrieben: Die in der 'Bad. Presse' von einem Karlsruher Stadtbewohner...

der Sportplatz Bad. Presse

„Wochenbeilage für Turnen, Spiel und Sport“

Amfliches Nachrichtenblatt des „Badischen Landesauschusses für Leibesübungen und Jugendpflege“

Montag, den 18. April 1921.

Der Kampf um die süddeutsche Fußballmeisterschaft.

Pforzheim: 1. F.C. Pforzheim — Stuttgarter Kickers 1:1.
Mannheim: Waldhof Mannheim — Eintracht Frankfurt 2:0.
Karlsruhe: 1. F.V. Karlsruhe — Offenbacher Kickers 1:0.
Neunkirchen: Borussia Neunkirchen — Phönix Ludwigsh. 3:0.

Pforzheim gewinnt die Südgruppen-Meisterschaft.

1. F.C. Pforzheim — Stuttgarter Kickers 1:1 (1:1).
Das Hauptinteresse der süddeutschen Fußballwelt konzentrierte sich gestern auf das Endspiel in der Südgruppe zwischen dem 1. F.C. Pforzheim und dem württembergischen Meister, Stuttgarter Kickers. Das Spiel gewann dadurch erhöhtes Interesse, daß die Pforzheimer am vorletzten Sonntag in München eine überraschend hohe Niederlage gegen Bayer-München erlitten hatten, und sich nunmehr gestern zeigen mußte, ob Pforzheim endgültig Süddeutschenmeister wird, oder durch ein Verlustspiel die ganze Serie der Spiele in der Südgruppe noch einmal aufgerollt wird. Das Glück war gestern mit Pforzheim und so gelang es dem Süddeutschenmeister, ein unentschiedenes Resultat von 1:1 zu erzielen, das der Mannschaft infolge ihres bisherigen Vorsprungs an Punkten genügt, die Meisterschaft in der Südgruppe zu erhalten und somit den Süddeutschenmeistertitel zu verteidigen. In der weiteren Kampagne um die süddeutsche Fußballmeisterschaft gegen den Sieger der Nordgruppe und den Meister des bezüglichen Gebietes zu verteidigen.

Das Spiel 1. F.C. Pforzheim — Stuttgarter Kickers brachte für Pforzheim wiederum einen großen Fußballtag, der sich äußerlich durch den außerordentlich starken Verkehr nach dem Sportplatz im Göglinger Tal bemerkbar machte. Schon in den ersten Mittagsstunden umfante eine zahlreiche Zuschauermenge den prächtig gelegenen Platz und allein von Stuttgart waren mehr als 1200 Zuschauer im Sonderzug erschienen. Schätzungsweise umgaben 10 000 Zuschauer den Platz, als die beiden Mannschaften, die Kickers in ihrem schmutzigen blau-weißen Dress, vor Publikum lebhaft begrüßt, auf dem Platz erschienen.

Der Spielverlauf gestaltete sich, namentlich nach Halbzeit, außerordentlich interessant und bot spannende Momente, die den Kampf zweier Mannschaften mit dem energischen Willen zum Siege erkennen ließen. Stuttgart war vor Halbzeit etwas mehr im Angriff, während nach der Pause der Süddeutschenmeister mächtig ansetzte, um schließlich das Resultat zu einem glatten Siege umzuwandeln. Das erste Tor fiel kurz nach Spielbeginn durch eine Unachtsamkeit des Stuttgarter linken Verteidigers und des Torwärters. Der linke Verteidiger wollte den Ball an den herauslaufenden Torwächter abgeben, aber der äußerst feine, rechte Flügelstürmer Fehle umrannte die Verteidigung, erwischte den Ball und schoß in das leerstehende Tor. Dieser Erfolg für Pforzheim hätte bei größerer Aufmerksamkeit leicht verhindert werden können. Die Kickers ließen sich durch diesen Erfolg des Gegners nicht einschüchtern und immer wieder sah man die gut zusammenspielende Stuttgarter Sturmreihe in anermüdbarem Angriff. Das Spiel nahm zeitweise ein scharfes Tempo an und zeigte öfters unnötige Schärzen auf beiden Seiten, die unter allen Umständen hätten vermieden werden müssen. Der Schiedsrichter griff aber glücklicherweise immer rechtzeitig und energisch ein und verhinderte damit jegliche Auswüchse. Der linke Stuttgarter Verteidiger, Schäfer 1, mußte etwa in der Mitte der ersten Spielhälfte auf kurze Zeit wegen einer Verletzung den Platz verlassen, konnte aber später wieder am Spiel teilnehmen. Mit aller Macht verfuhr die Kickersmannschaft auszugehen, aber die Pforzheimer Verteidigung war auf der Hut und verteilte jeden auch noch so raffiniert angelegten Angriff. Schließlich gelang es doch in der 34. Minute einen Freistoß am rechten Flügel in prächtigem Schuß direkt vor das Pforzheimer Tor zu platzieren, wo Bilz den Ball eintrifft und somit für Stuttgart den Ausgleich erzielt.

Nach der Pause zeigte Pforzheim ein überraschend frisches und ruhiges Spiel. Man sah zeitweise prächtiges Zusammenwirken auf beiden Seiten und die interessantesten Momente lieferten die Zuschauer andauernd in Spannung. Die Angriffe wechselten und bald sieht man den Pforzheimer Sturm in gefährlicher Nähe des Gegentores, bald nach dem Pforzheimer Tor gefährliche Situationen klären. Bei einem derartigen günstigen Angriff der Stuttgarter Stürmer wird Bilz unfalt zu Fall gebracht und muß auf kurze Zeit das Spielfeld verlassen. Ein Freistoß für Stuttgart wird vor dem Pforzheimer Tor über die Latte geschossen und schon wieder sieht man den besonders tätigen Pforzheimer rechten Flügel im Angriff. Die Chancen von Pforzheim sind im letzten Teil nach Halbzeit besonders zahlreich, ohne daß jedoch ein sichtbarer Erfolg gebucht werden kann. Bei dem Schlußpfiff des Schiedsrichters trennen sich die Parteien mit dem unentschiedenen Resultat von 1:1.

Der Stand der Südgruppenspiele am 18. April 1921:

Veren	Spieler	gew.	unentsch.	verl.	Punkte	Tore
1. F.C. Pforzheim	4	2	1	1	5	5:6
Kickers Stuttgart	4	—	3	1	3	4:6
Bayer München	4	1	2	1	4	8:5

Der Stand der Nordgruppenspiele am 18. April 1921:

Veren	Spieler	gew.	unentsch.	verl.	Punkte	Tore
1. F.V. Karlsruhe	5	4	1	—	9	18:4
Waldhof Mannheim	5	3	1	1	7	11:7
Eintracht Frankfurt	5	2	—	3	4	8:10
Kickers Offenbach	5	—	—	5	—	3:19

Die 5. Runde um den Süddeutschen Verbandspokal

1. F.C. Pforzheim — Vf.B. Gaggenau 4:0.
Vf.B. Pforzheim — Karlsruher F.V. 2:0.
Tübingen: 1. F.C. Tübingen 03 — Stuttgarter Sportklub 1900 6:4.
Freudenheim — Ludwigshafen 04 0:2.
Phönix Karlsruhe — Vf.B. Gaggenau 4:0 (0:0).

Im letzten Pokalspiel seines Bezirkes trat Phönix Karlsruhe am Samstag auf Vf.B. Gaggenau. Eine ansehnliche Zuschauermenge umlängte den Platz, als Herr Koch-Mühlburg den Ball freigab. Das Spiel war, wenigstens von Seiten Gaggenaus, ein richtiges Wechselspiel. In der ersten Hälfte wurde das Spiel mit wechselnder Ueberlegenheit durchgeführt und bot nicht viel Interessantes, da beide Mannschaften zu hoch und ungenau spielten. Gaggenau hatte 2-3 mal sichere Gelegenheiten zum Tore erzielen, doch ließ die Unschärfe der Schüsse, besonders des linksaußen keine Erfolge aufkommen. In der zweiten Hälfte kam etwas mehr System in die Spielweise des Phönix, die Zusammenarbeit wurde besser, doch fiel das erste Tor erst auf ein etwas zweifelhaftes Hande des einen Verteidigers von Gaggenau durch Elmeyer, den Wogele über ein Schuß, nach dem Leben in die Phönixreihen. Eine flanke Oberlebes übertrug ein Verteidiger Gaggenaus schwach mit dem Kopf, der Ball kommt zu Christ, der denselben entschlossen durch eleganten Schrägschuß zum zweiten Tor einsetzt. Wenig später spielt der talentierte

Schwarzkopf Christ sein zu, dieser läuft durch und scharf platziert sich das dritte Tor. Bei einem weiteren Angriff des Phönixstürmers erhält Oberle freischießend einen Ball, den er durch wuchtigen Schuß zum 4. Tor einsetzt. Kurz darauf Schluß. Bei Phönix klappert es nicht richtig, was wohl auch der etwas scharfen Spielweise Gaggenaus zuzuschreiben ist, der die schwächeren Phönixler nicht gewachsen waren. In der Verteidigung war Trumm der Bessere. Die Läuferreihe arbeitete aufopfernd, besonders Hammer befreit sich von Spiel zu Spiel. Im Sturm gefiel der linke Flügel Christ-Schwarzkopf wie immer durch gutes Sichverstehen. Wogele zielt zu viel in der Mitte, sein Zupiel, Spiel auf den freien Raum und Ballstopp gut. Wächter etwas langsam. Oberle auf dem Flügel gut. Gaggenau ist eine spielfertige A-Mannschaft, nur zu hohes Spiel und vor allem überreichlich scharf. Vor dem Tor aber fehlt das Schießvermögen.

Süddeutscher Illustrierter Sport
Verlag der Badischen Presse
Nr. 19
Ist heute erschienen und enthält:
Über den Spiel Süddeutschland-Norddeutschland in Karlsruhe (10 interessante Aufnahmen) unter anderem die beiden Mannschaften, Gesamtanblick des A. F. V. Platzes während des Spiels, einen Blick auf den Zuschauerraum und zahlreiche Momente aus dem Spiel.
Ferner:
Einen ausführlichen Sonderbericht über das Schlußgruppenspiel 1. F.C. Pforzheim-Stuttgarter Kickers in Pforzheim. Berichte über die weiteren Spiele um die Süddeutsche Fußballmeisterschaft und die übrigen sportlichen Ereignisse des Sonntags.

Verlangen Sie Einzelnummern bei den Zeitungskiosken, Bahnhofsbuchhandlungen und den Straßenveräußern.
Die Zustellung der im Abonnement bezogenen Exemplare erfolgt in Karlsruhe und in den Orten mit Agenturen der „Badischen Presse“ durch diese und die Erträgerinnen der „Badischen Presse“ am Montag, in den übrigen Orten durch die Post.

Weitere Spielergebnisse:
F.C. Mühlburg — F.C. Freiburg 1:2.
F.V. Schweigen — F.C. Franconia Karlsruhe 1:6.
F.C. 05 Ettlingen — Südstadt Karlsruhe 0:3 (0:0).
Mallik I — Vf.B. Karlsruhe II 1:2.
F.C. Phönix-Karlsruhe — Mainz 1:2.
F.V. Weiertheim — Germania Durlach 4:1 (2:1).
1. F.C. Freiburg — F.C. Mühlburg 2:1 (2:0).

Pünktlich 3 Uhr traten beide Mannschaften am Sonntag in Mühlburg an. Freiburg mit Ersatz für Liebe, Mühlburg komplett. Mühlburg spielt zuerst gegen Sonne und Wind, kann aber trotzdem zeitweise stark drängen, jedoch ohne Erfolg. Freiburgs aufmerksame Verteidigung vereitelt die ungestümen Angriffe des Mühlburger Sturms. Bei Freiburg ist es Densinger, welcher durch seine schnellen Läufe gefährliche Situationen vor dem Mühlburger Tore schafft. Bantele und Nidelsen spielen schön durch, die Angriffe werden jedoch durch Abwehrstellungen unterbunden. Eine Viertelstunde nach Beginn nützt Nidelsen ein Mißverständnis der Mühlburger Verteidigung geschickt aus und schießt freischießend aus zirka 15 Meter Entfernung scharf unter die Latte ein. Ballbaum, durch die Sonne geblendet, konnte den Ball nicht über das Tor lenken. Gefährliche Schüsse des Mühlburger Innensturms hält Nägele in bekannter Manier oder faulte sie zur Ede. Mehrere Eckbälle für Freiburg werden nicht verwertet. 10 Minuten vor Halbzeit kann Nidelsen wiederum wie bei der ersten Situation den Ball in die linke untere Ede einlenken. Mühlburg hat nun wieder mehr vom Spiel, erzwingt ebenfalls einige erfolglose Ecken. Nach Halbzeit gleichwertiges Spiel, bis Mühlburg 10 Minuten nach Wiederbeginn auf Flanke von Kraut durch Seemann (Kopfball) den einzigen Treffer, für Nägele unhaltbar, erzielt. Durch diesen Erfolg ermutigt, drängt Mühlburg leicht und behält schließlich bis Schluß, von Einzeldurchbrüchen Freiburgs abgesehen, das Spiel in Händen. Nägele muß einige schwierige hohe Wälle gegen die Sonne halten, hat auch mehr Glück dabei als sein Partner beim ersten Tor. Der Schlußpfiff des aufmerksamen Schiedsrichters, welcher allerdings ein „Hande“ im Freiburger Strafraum überließ, trennte die beiden Mannschaften nach schönem, abwechslungsreichem Spiel. Hatte Freiburg das bessere systemvollere Spiel, so erzielte dies Mühlburg durch großen Eifer. Dem Spielverlauf nach wäre ein „Unentschieden“ richtiger gewesen. Mühlburg zeigte gegen den letzten Schießen ein bedeutend besseres Spiel und wird es nicht schwer sein, nach eifrigem Training die Mannschaft auf die Höhe zu bringen, zumal junge Talente vorhanden sind.

Die unteren Klassen:
Phönix Karlsruhe IV — Neurent III 11:1.
Phönix Karlsruhe II — Repler F.V. 13:1.
Phönix Junioren — Vf.R. Grödingen Junioren 4:0.
Vf.B. Karlsruhe Junioren — Daglanden Junioren 8:0 (Verbandsspiel).
Vf.B. Karlsruhe VI — Südfirn Karlsruhe IV 4:0.
Schüler- und Jugend-Verbandsspiele:
Leinshäuser — Vf.B. Karlsruhe 0:2.
F.C. Franconia Karlsruhe — Weingarten 1:1.
Franconia Karlsruhe (Schüler) — Germania Durlach (Schüler) 0:3.

Atletiksport

Das Sportfest in Elsenz.
Am Sonntag fand in Elsenz das erste leichtathletische Sportfest statt. Es war nur ein kleines Fest, aber die Konkurrenz war in fast allen Uebungen eine gute. Die Kickers Stuttgart hatten eine gute Mannschaft zur Stelle, ebenso der Sportklub Stuttgart, ferner war der B. f. A. Mannheim und Karlsruhe mit starken Mannschaften gekommen. In der 4+100-Meter-Staffel gab es einen harten Kampf zwischen Sportklub Stuttgart und dem Karlsruher Fußballverein, den Stuttgart gewinnen konnte, da der K. F. V. bei jedem Wechsel der ungewohnten Pendel-Staffel einige Meter verlor. Die zweite Staffel des K. F. V., die besser wechselte, war mit 1 Meter zurück. Die einer Rundenstaffel hätte das Resultat leicht anders lauten können. In der 3+1000-Meter-Staffel veranhierte sich dann der K. F. V. und schlug den Sportklub Stuttgart mit 80 Meter. Sehr interessant war der 200-Meter-Lauf, den K. u. M. n. c. mit einem guten Meternach sehr scharfem Lauf von dem Württemberger Pfleger gewinnen konnte. Der Meister von Württemberg, Reich, siegte in schönem Lauf im 100-Meter-Lauf. Interessant war auch der 800-Meter-Lauf, den Hoffmann K. F. V. und B. f. A. Stuttgart in unentschiedenem Kampfe in guter Zeit (2 Min. 58 Sec.) beendeten. Im 1500-Meter-Lauf siegte Heintzelmann K. F. V. mit ca. 20 Meter Vorsprung vor G. a. z. t. (Sportklub Stuttgart). Im Kugelstoßen siegte der Jahnkampfmehster F. r. i. z. mit 10 Meter 98, ebenfalls im Weitsprung mit 6 Meter 58, vor L. a. y. K. F. V., der einen schönen Sprung von 6 Meter 24 ausführte. Das Diskuswerfen gewann Streitberger (Kickers Stuttgart) mit 32 Meter 89 vor K. u. M. n. c. mit 32 Meter 88. 100-Meter-Anfängerlauf gewann Jung K. F. V., 100-Meter-Juniorenlauf gewann Griesbau K. F. V. Der Besuch des Sportfestes war sehr gut.

Die Kraftsporttage des Turnvereins Egenstein beabsichtigt am Pfingstmontag, den 16. Mai, ein totales Sportfest abzuhalten. Zum Austrag kommen: Ringen und Stammen in 5 Gewichtsklassen, sowie Dreikampf (50-Meter-Lauf, Weitsprung, Kugelhöhe), Damenlauf 50 Meter, 80 Meter und Tauziehen. Der Dreikampf und Damenlauf ist für sämtliche Turn- und Sportvereine offen. Meldebogen sind gegen Rückporto bei Julius Seufert, Egenstein, Kirchenstr. Nr. 22, erhältlich. Melbeschluß 1. Mai.

Schwimmsport

Das Schauschwimmen des Wasserportvereins Karlsruhe fand gestern nachmittag in der prächtigen Schwimmhalle des Stadt-Bezirksbades statt. Die Halle war dicht besetzt, ein Beweis dafür daß man dem Schwimmsport in Karlsruhe großes Interesse entgegenbringt. Eröffnet wurde das Programm mit einem von 12 Damen schön geschwommenen Reigen. In rascher Folge reichten sich ihm all die Vorführungen der verschiedenen Schwimmarten an: Kurze Streckenschwimmen, Knaben- und Mädchenschwimmen, Jugend- und Damenschwimmen, wobei durchweg schöne Leistungen gezeigt wurden. Besonders interessant waren die Vorführungen der Landriege, das Hindernis- und Wesselschwimmen. Eine Regenstaffel, 4mal 2 Bahnen, zeigte die Ueberlegenheit der Karlsruher Mannschaft gegenüber der Frankfurter. Auch das Wasserballspiel Frankfurt-Karlsruhe endete mit einem Karlsruher Sieg von 2:1 Toren. Die verschiedenen Phasen des Rettungsschwimmens wurden mit Erläuterungen praktisch vorgeführt und damit auch den Wert des Schwimmens im Dienste der Nächstenliebe dokumentiert. Das zahlreich erschienene Publikum gab seinem Interesse an den Vorführungen durch reichen Beifall Ausdruck, so daß anzunehmen ist, daß wie auch der Vorstand, Herr Ste n. g., in seiner Begrüßungsansprache betonte, der Schwimmsport wohl wieder neue Freunde sich erwerben hat. Während des Schauschwimmens war Konzert und am Abend waren die Mitglieder bei einem Familienabend vereint.

Pferdesport

Die für die kommenden Mannheimer Mai-Pferderennen sind auf dem Rennplatz verschiedene Verbesserungen in Durchführung begriffen. Der große Bogen der Hindernisbahn auf der Stabseite erhielt eine Verbindung zu den Heckenbahnhindernissen. Die Hindernisse entsprechen den Vorschriften der neuen Kennordnung, einige von ihnen wurden in der Tiefe erleichtert, da sie meist von der jüngeren Nahresklasse gesprungen werden. Das Gelände wird gründlich gepflegt. Auf den Zuschauerplätzen wurden einige Naturterrassen errichtet, jedoch jetzt von allen Plätzen aus die Bahn voll zu übersehen ist. Für Wetterchutz wird durch Errichtung von Schirmen auch auf den ungedeckten Zuschauerplätzen gesorgt. Der Sattelplatz erhielt einen Führung, in dem sich die zu den einzelnen Rennen bestimmten Pferde vom Publikum getrennt vor dem Start bewegen. Die Totalisatoranlage wurde wesentlich erweitert. An den Renntagen werden künftig 2 Musikkapellen für Unterhaltung sorgen.
Für die Badenia, das bekannte 40 000-M.-Herrnreiten, das am vierten Tage der Frühjahrsveranstaltung des Mannheimer Rennvereins am 8. Mai in der ehemaligen Hochburg des Herrenreitersports Mannheim zur Entscheidung gelangt, wurden von 29 Gemeldeten bei 21 die Gewichte angenommen. Obenan stehen Erich 75½ Kg. und W. a. r. a. 72½ Kg. Den Beschluß mit je 60 Kg. bilden Felsch, Inka, Lazaribondaine und Attade. — Für die übrigen Rennen der Mannheimer Frühjahrsveranstaltung ist der Rennungsverlauf außerordentlich gut ausgefallen. Alle Rennen haben zwischen 20 und 40 Unterschriften erhalten.

Allgemeines

Reichsjugendkämpfe 1921. Die Bedingungen mit Ausführungsbestimmungen für die Reichsjugendkämpfe 1921, die am 19. Juni im ganzen Reiche ausgetragen werden, sind im Druck erschienen und zum Herstellungspreis von 40 Pf. im Generalsekretariat des D. R. A., Berlin W. 35, Kurfürstenstraße 48, zu beziehen.
Preisauflage-Wettbewerb für Jugendliche. Der D. R. A. veranstaltet einen Wettbewerb für Jugendliche in der Abfassung eines Aufsatzes mit dem Thema „Schwimmen“. Es bleibt den Bewerbern anheimgestellt, in der gebotenen kurzen Form irgend eine Beziehung des Schwimmens zu behandeln, sei es die Technik oder die Ästhetik, sei es das Lustgefühl, das es auslöst, sei es die Beweglichkeit im Leben oder im Turn-, Spiel- und Sportgebiete, seien es die Vorzüge oder die Gefahren, sei es die Darstellung in der Kunst oder Poesie, sei es schließlich irgend ein Erlebnis. Zur Teilnahme berechtigt sind alle, die bis zum 31. Dezember 1921 noch nicht über 18 Jahre alt sind. Der Sieger des Wettbewerbs für Jugendliche erhält 400 M., die drei nächsten Preisträger je 100 M. Die ausführlichen Bestimmungen sind beim Generalsekretariat des D. R. A., Berlin W. 35, Kurfürstenstr. 48, anzufordern.
ak. Regierungsschulrat Prof. Max Fidenwirth-Dresden, Leiter der Sächsischen Turnlehrerbildungsanstalt, ist vom 1. April 1921 ab mit der Tätigkeit eines nebenamtlichen Referenten für die Angelegenheiten der Jugendpflege und Leibesübungen beim sächsischen Kultusministerium betraut worden.

Handels-Zeitung der „Badischen Presse“

Landestagung des badischen Einzelhandels in Mannheim.

Die Landeszentrale des badischen Einzelhandels hielt, wie uns ein eigener Drahtbericht meldet, am Samstag, Sonntag und Montag in Mannheim ihre diesjährige Tagung ab. Der Samstag war Versammlungen der einzelnen Fachgruppen der Landeszentrale und der Abend der Begrüßung gewidmet. Am Sonntag vormittag von 9 Uhr bis abends fand dann die zweite ordentliche (3) Generalversammlung unter Leitung des ersten Landesvorsitzenden Herrn Rudolph Hugo Dietrich-Karlsruhe statt. Aus allen Teilen des badischen Landes waren zahlreiche Mitglieder erschienen. Die bad. Regierung war durch Amtmann Athesstedt-Mannheim, die Stadt Mannheim durch Bürgermeister Walli, die bad. Handwerkskammer durch den Präsidenten der Karlsruher Handwerkskammer Reichstagsabgeordneten Jenmann, die Karlsruher Handelskammer durch Dr. Kinkel und Syndikus Dr. Krienen, die Handelskammer Mannheim durch den Präsidenten Dr. Enele und Syndikus Dr. Bauste in vertreten. Ferner hatten Vertreter entsandt: verschiedene Verbände aus Hessen, die badischen Rheinlande, Sachsen, Braunschweig usw., die deutsche Außenhandelsstelle, der Handelsausschuß für Industrie und Gewerbe und die Handelskammer Frankfurt a. M. Von den Landtagsabgeordneten war nur Abgeordneter Hellrich anwesend. Die Abgeordneten Niederhöflich, Kießlin und Freudenberg hatten Entschuldigungsschreiben geschickt.

Der Landespräsident Dietrich wies in der Begrüßungsansprache darauf hin, daß seit dem 14jährigen Bestehen die Mitgliederzahl der Landeszentrale auf 4500 angewachsen sei. Nur Heidelberg und Baden-Baden ständen der Landeszentrale noch fern. Der Aufbau der deutschen Wirtschaft sei nur möglich, wenn die noch bestehende Zwangswirtschaft völlig beseitigt werde. Er schloß mit einem Ausblick in die Zukunft und einem Hoch auf unser deutsches Vaterland, in das die Anwesenden begeistert einstimmten. Daran schloß sich eine Reihe von Vorträgen bezüglich der Ertragssteuer. Nach einem Referat des Handelskammerpräsidenten Enele-Mannheim stimmte die Versammlung einstimmig einer Resolution zu, in der zum Ausdruck kam, daß die Landeszentrale des badischen Einzelhandels die in dem badischen Ertragssteuergesetz angeführte weitere Belastung mit Entschiedenheit ablehne.

Darauf folgte die geschlossene Generalversammlung. Wir werden auf die Tagung noch zurückkommen.

Die Frankfurter Messebilanz.

Die große Frage, die am Ende einer großen Messeremise naturgemäß aufgeworfen wird, lautet: Ist ein geschäftlicher Erfolg zu verzeichnen, wie haben die einzelnen Branchen abgeschnitten? Eine Frage, die tausendfach von Mund zu Mund gegangen ist und oft mit einem Aufschrei beantwortet wurde: Denn das Ende der Messe war noch nicht da — und bis zum letzten Tag blieb die Hoffnung. Ein Rundgang in den letzten Tagen der Messe diente dazu, umfassen Rückfrage anzustellen, wie sich die Messe angefallen habe. Um es vorweg zu nehmen: Der Allgemeindruck ist nicht ungünstig. Die Aussteller betonen durchweg, daß sie in der heutigen Zeit, in der jeder Tag politische Veränderungen schwerwiegender Art bringen kann, nicht mit allzu hochgepannten Erwartungen gekommen seien. Da aber ein gut Teil ihrer Erwartungen stark übertrüffelt wurde und daß ein großer Teil der Aussteller nicht nur befriedigt, sondern sehr zufrieden ist, darf als ein gutes Zeichen für die Anlehnungsfrist der kommenden Frankfurter Messen betrachtet werden.

Die Branchen, die mäßig und darunter abgeschnitten haben, sind ausschließlich solche, die Luxusartikel oder solche Artikel kaufen, deren Zweck nicht den allgemeinen Bedürfnissen entspricht. Bei der Lederwarenindustrie und beim Wiener Kunstgewerbe vor allem haben die Sanktionen und die neuesten Verwicklungen der politischen Lage den Einkauf stark gehemmt. Trotzdem war es erfreulich, gerade von Wiener Ausstellern zu hören, daß sie an der guten Zukunft der Frankfurter Messe nicht zweifeln und daß sie samt und sonders gewillt sind, wiederzukommen. Sie beugen die Hoffnung, daß insbesondere das westliche Ausland gerade Frankfurt als nahegelegenen Messeplatz späterhin bevorzugen werde. Zu den Zweigen, die sich über den geschäftlichen Erfolg wenig befriedigt auslassen, gehört die Papier- und Bürobedarfsartikelbranche. Hier haben nur einzelne Großfirmen gut arbeiten können, bei den meisten jedoch ließ das Geschäft zu wünschen übrig. Auch die Solinger Stahlindustrie sah ihre Erwartungen nicht erfüllt. Es seien viele Aufträge erteilt worden, hielten sich jedoch in kleinen Grenzen.

Die Aussteller in allen übrigen Teilen der Messe haben sich sowohl hinsichtlich des Verkaufs wie auch der angeknüpften Verbindungen im In- und Ausland lobend ausgesprochen. Vereinzelt kleine Mißerfolge und Enttäuschungen können das Gesamturteil nicht beeinträchtigen. Recht gut abgeschnitten haben die Textilindustrie und die verwandten Zweige, Papierfordel und Papiergewebe, die in Deutschland als Ersatzmittel schon auf dem Ausfuhrmarkt gesehen, wurden vom Ausland mit großem Interesse aufgenommen. Auch Mischgewebe (Gurts) Teppiche fanden Beachtung. Italien, Holland, die nordischen Staaten, Griechenland und auch Belgien traten als Besteller auf. In Spitzen und Wäsche fanden Waren guter Qualität Begehr, während geringere Sorten keinen Markt hatten. Pelze, Felle und Fellteppiche haben selbstverständlich zur Frühjahrszeit keine günstige Saison. Schuhwaren, Schuhmacherbedarfsartikel und Leder waren bei stabilen Preisen stark gefragt und wurden flott verkauft. Es haben neben Textil das größte Geschäft zu verzeichnen und die Aussteller fanden nicht an, ihre große Zufriedenheit auszudrücken. In Schuhwaren gingen vor allem feinere Strahenschuhe mit lässlicherer Spitzenform und Leinwand mit großer Laße und Schnalle an der Seite. Grau Wildleder ist Mode. Auch in Hauschuhen war großer Umsatz.

Ein großer Faktor bei der Bemessung des geschäftlichen Erfolges ist der Geschäftsgang in den technischen Branchen. Die ausstellenden Firmen, die von Ausländern besucht und von inländischen Verbrauchern sehr stark beachtet wurden, waren im allgemeinen zufrieden. Große Maschinen werden nirgends beim ersten Anblick gekauft, doch wurden zahlreiche Offerten verlangt, von denen ein großer Teil zu Bestellungen führen wird. Eine Westfirma der elektrotechnischen Branche, die zum ersten Mal auf der Frankfurter Messe vertreten war, äußerte sich mit gegenteiliger, sie habe im Verhältnis zu Leipzig ganz außerordentlich günstig abgeschnitten und viele neue Beziehungen zum Süden und Westen angeknüpft. Sie hätte sich den großen Erfolg niemals träumen lassen, umso mehr, als sie die Messe eher als eine gute Propaganda, denn als eine Verkaufsgelegenheit betrachtete. Beleuchtungsbranche hatte guten Verkauf. In Tabak, Zigarren und Zigaretten wurden sehr viele Abschlüsse gemacht. Die Haushaltsartikel hatten im allgemeinen ein einigermaßen zufriedenstellendes Geschäft. Sehr

lobend sprechen sich die Aussteller von Möbel über ihre Erfolge aus. Neben großer Inlandsnachfrage zeigte das Ausland großes Interesse für gutgearbeitete, nicht zu teure Möbel, u. a. haben Einkäufer der Tischgeschloßwarei Offerten für rund 30 000 Stück Metallbetten verlangt. Die Spielwarenbranche ist mit dem Verkauf zufrieden, namentlich soweit praktische Spielgegenstände in Betracht kommen. Von den Ständen im Freien — Landwirtschaftliche Maschinen, Automobile usw. — läßt sich guter Geschäftsgang befriedigt, mit Ausnahme von Bionterrie, die als Luxusbranche die harte Aufgabe erschwerter Wirtschaftsverhältnisse im In- und Ausland zu spüren bekam.

Zur Lage im Weinverkehr.

Gegenwärtig ist die Zeit der Weinversteigerungen. Wenn auch in einzelnen Rebgemeinden ein unmerkliches Sinken der Weinpreise zu verzeichnen ist, so darf doch wohl nicht übersehen werden, daß die wirklich guten Gewächse immer noch einen angemessenen Preis zu halten verstanden haben. Gerade die hervorragenden Erzeugnisse sind durch die außerordentlich hohen Unkosten im jetzigen Weinbau mit sehr hohen Erzeugerlösen belastet. Im Allgemeinen dürfte jedoch der höchste Stand der Weinpreise erreicht sein, obgleich die Versteigerungen von Godelgewächsen der Pfalz in der vergangenen Woche mit teilweise bis 270 M für 1 Liter noch recht hohe Preise ergeben haben. Großes Interesse wird der Versteigerung naturreiner badischer Qualitätsweine am 19. und 20. April d. J. in Offenburg entgegengebracht werden, ebenso am 21. April auf dem Klostergut Fremersberg bei B.-Baden, wo zum ersten Male ein sehr reiches Angebot der hervorragenden badischen Edelgewächse seitens der bedeutendsten und in Folge ihrer Erzeugnisse bekanntesten Weingüter Badens erfolgt. Es ist in den heimischen Kreisen der Weinverbraucher wohl bekannt, daß die bevorzugten Weinlagen des Badener Landes Erzeugnisse hervorbringen, die in den prächtigen und rheinischen Weinregionen bei gleicher Güte zu bedeutend höheren Preisen erworben werden müßten.

Die meisten zur Versteigerung in Offenburg und Klostergut Fremersberg zur Versteigerung gelangenden Weine entstammen dem Jahrgang 1920, der sich bei der guten Pflege und sachgemäßen Behandlung vorzüglich entwickelt hat. Daneben werden auch 1919er Weine zum Ausgab gebracht. Im Ganzen sind es 1500 Hektoliter badische Weiß- und Rotweine, von der Ortenau und Böhler Gegend, vom Kaiserstuhl und Markgräflerland, vom Bodensee und vom Taubertal, wobei naturgemäß die Qualitätsgebiete Mittelbadens den größten Anteil aufweisen.

Aus der Handelswelt.

Dr. Simonius-Jellulosefabriken A.-G. Wangen im Allgäu. Die in den Räumen der Süddeutschen Diskontogesellschaft abgehaltene ordentliche Generalversammlung der Simonius-Jellulosefabriken A.-G. Wangen im Allgäu genehmigte die Anträge der Verwaltung und legte die Dividende auf 20 Proz. fest. Die ausübenden Aufsichtsratsmitglieder Direktor Otto Clemm und Kommerzienrat Theodor Frank wurden wieder und für drei im Laufe des Jahres 1920 ausgeschiedene Mitglieder der Geschäftsinhaber der Diskontogesellschaft in Berlin Direktor Hermann Waller und der Vorstand der Natron-, Zellulose- und Papierfabrik A.-G. Dr. jur. Netter neu gewählt.

4. Großisten- und Export-Sondermesse Stuttgart. Zu der vom 30. Mai bis 4. Juni 1921 stattfindenden 4. Großisten- und Export-Sondermesse der Edelmetallindustrie im Stuttgarter Handelsloshof hat sich schon eine große Zahl Aussteller angemeldet. Alle Zweige des deutschen Bijouteriegeschäftes sind auf der Messe vertreten, jedoch diese ein zusammenfassendes Bild der Schaffenskraft in dieser deutschen Qualitätsindustrie geben wird.

Meiniger Gebrüder u. Schall A.-G., Erlangen. Die Filiale der Bank für Handel und Industrie in Frankfurt a. M. beantragt die Zulassung von 11 Mill. neuen Stammaktien Nr. 8001—19000 der genannten Gesellschaft zur Frankfurter Börse.

Gustav Genshau u. Co. in Berlin. Die H.-B. setzte die Dividende für die Vorzugsaktien auf 5 Proz. (4%) und für die Stammaktien auf 20 Proz. (10) fest und genehmigte die Erhöhung des Aktienkapitals um 2,7 Mill. M. Stammaktien mit Dividendenberechtigung vom 1. Jan. 1921 auf 7,5 Mill. M. Die neuen Aktien werden einem Bankentomborium zum Kurse von 110 plus 4 Proz. Stückzinsen übergeben mit der Verpflichtung, 2,4 Mill. M. den bisherigen Aktionären zum Kurse von 115 Proz. plus 4 im Verhältnis von 2:1 anzubieten. Da die Gesellschaft am Hamburger Markt stark interessiert ist, wird demnach das gesamte Aktienkapital zur Einführung an der Hamburger Börse gebracht werden. Die restlichen 300 000 M. neuen Aktien sollen zum Verkauf an der Hamburger Börse bereitgestellt werden. In Bezug auf die Ausichten wurde mitgeteilt, daß der Umsatz im ersten Vierteljahr sehr stark gestiegen ist, und trotz der augenblicklichen Verhältnisse vermutlich weiter auf eine günstige Entwicklung der Gesellschaft zu rechnen ist.

Neue A.-G. Unter der Firma G. Lobus A.-G. für Warenhandel ist in Berlin eine neue Aktien-Gesellschaft mit einem Grundkapital von 1 Mill. gegründet worden. Ferner ist die bisherige Paul Fiebig Tiefbau-Unternehmung G. m. b. H. in Berlin in eine A.-G. mit einem Stammkapital von 1,6 Mill. Markt umgewandelt worden. — Unter Beteiligung der Chemischen Fabrik auf Aktien (vorm. Schering) in Berlin ist die seit 1903 bestehende Trodenplattenfabrik Richard Jahr in eine A.-G. mit zunächst 2 400 000 M. Grundkapital umgewandelt worden.

Seimos G. m. b. H. Seitens des Rhönit, der Deutsch-Dürnburger Bergwerks- und Hütten-A.-G., der Gelsenkirchener Bergwerks-Gesellschaft und Stahlwerk Hoeh und den Rheinischen Stahlwerken ist mit dem Sitz in Hannover die Seimos G. m. b. H. gegründet worden. Gegenstand des Unternehmens ist die wissenschaftliche Erforschung und die gewerbliche Ausnutzung von Gesteinsarten und Lagerstätten und die Bewertung der einschlägigen Verfahren. Es handelt sich, wie wir hören, um die Auswertung eines von dem Geologen Mintow ausgearbeiteten Verfahrens, um die Art und Erstreckung in der Tiefe festzustellen.

Wirtschaftspolitisches.

Die Holzlieferungen an die Entente. Die Preise, zu denen die Entente Holzlieferungen von Deutschland verlangt, werden nunmehr bekannt. Ihr niedriger Anlaß überrascht die Fachkreise um so mehr, als dabei noch an die Beschaffenheit der Ware kaum erfüllbare Ansprüche gestellt werden. Die Preise betragen für Kabeleichenholz 280 Papiermark je Kubimeter (frei alkaliert Grenze) für Eichenholz für Stafen, und zwar für behauene Ware 830 Papiermark, nicht behauene 700 Papiermark (frei italienischer Grenze), für Kabeleichenholz, unbehauenes, 650 Papiermark (frei alkaliert Grenze), für imprägnierte Eichenbalken für Frankreich 61,95—75,60 Papiermark, für imprägnierte Buchenschwellen 74,55—74,95 Papiermark je Stück (frei französischer Grenze), für Schwellen für Belgien nordstehenden Sägen angepaßt, für rohe Eichenbalken für Belgien 74,25 bis 68 Papiermark, für rohe Buchenschwellen 57,80 bis 56,70 Papiermark, für Balken von 8 Meter Länge 90 Papiermark, von 10 Meter 160 Papiermark, von 12 Meter 214 Papiermark je Stück (frei alkaliert Grenze).

Freie Einfuhr ausländischen Holzes? Die Einfuhr aller un-

terlag bisher der Einfuhrkontrolle der Reichsregierung. Das Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft ist nunmehr in Erwägungen darüber eingetreten, ob teilweise Aufhebung der Einfuhrkontrolle angebracht sei. Dabei soll es sich vor allem um Bau- oder Nutzholz, das unbehauet oder lediglich in der Querrichtung bearbeitet ist, um Eichenholz und andere Laubholzarten handeln. Das Reichsministerium hat in dieser Angelegenheit den Vorsitzenden des Arbeitsausschusses im Reichsausschuß für Holzhandel, Säge- und Papierholzindustrie um ein Gutachten ersucht. Dieses spricht sich nicht nur für die Aufhebung der Einfuhrbeschränkung aus, über die das Reichsministerium selbst Erwägungen angestellt hat, sondern es geht weit darüber hinaus und fordert Befreiung der gesamten Holzeinfuhr, auch des Schnittholzes, von allen behördlichen Fesseln. In Nachtreisen tritt man für die Aufhebung jeder Holzeinfuhrkontrolle ein, da die Einfuhr von Holz, insbesondere aus valaisch-schwachen Ländern, nur dazu beitragen könne, den dringend nötigen Preisabbau, zunächst am Rundholzmarkt, zu fördern.

Freie Einfuhr von Gewürzen. Durch eine in den nächsten Tagen zur Veröffentlichung gelangende Bekanntmachung des Reichsministeriums für Ernährung und Landwirtschaft wird die Einfuhr von folgenden, auch geschälten und getrockneten, aber nicht gemahlten, nicht gepulverten und nicht in Salzwasser eingelegten Gewürzen freigegeben werden: Anis, Fenchel, Koriander, Kümmel, Gewürznelken, Ingwer, Kardamomen, Mustatblüten, Mustatnüsse, Nelkenpfeffer (Piment), Nelkenbengel (Nelkenstiele), Pfeffer, schwarzer und weißer, Zimt, echter (Ranceel), Zimt, Kassa (Mutterzimt), Zimtholz.

Eins- und Ausfuhr von Südkrühen. Die Bearbeitung der Eins- und Ausfuhranträge für Apfelsinen, Zitronen, Aprikosenpflaue, Pfäfers- und Hafelnüsse, die bisher von der Reichsstelle für Gemüse und Obst behandelt wurden, erfolgt vom 15. April 1921 ab durch den Reichskommissar für Eins- und Ausfuhrbewilligung in Berlin. Alle dergleichen Anträge sind daher vom 15. April 1921 ab unmittelbar an den Reichskommissar für Eins- und Ausfuhrbewilligung in Berlin zu richten.

Reichsmonopolverwaltung für Spiritus. Das erste Geschäftsjahr hat einen an das Deutsche Reich abzuführenden Uberschuß von mehreren hundert Mill. Mark aufzuweisen. Die Monopolverwaltung ist jetzt in der Lage, eine Jahresleistung von mehr als 7 Mill. Mark an Trinkbranntwein zu bewilligen und kann den gesamten Bedarf an Trinkbranntwein befriedigen. Die Monopolverwaltung wird deshalb in der nächsten Zeit mit der Herstellung und dem Vertrieb von Schnaps beginnen.

Polens Kredit in Holland. Wie wir hören, sind die vor kurzem angeknüpften Kreditverhandlungen zwischen Polen und Holland zum Abschluß gekommen. Holland hat Polen einen Kredit gewährt, der die Beschaffung des notwendigen Saatmaterials erleichtert.

Die Exportabgabe in England. Das Handelsamt hat angekündigt, daß deutsche Waren, die in das Vereinigte Königreich vor dem 15. Mai eingeführt werden, von der 50prozentigen Abgabe zu Reparationszwecken befreit sind, wenn nachgewiesen wird, daß sie aufgrund eines vor dem 8. März getätigten Abschlusses eingeführt werden und den Platz, von dem sie nach dem Vereinigten Königreich verladen wurden, vor dem 8. April verlassen haben.

Die englische Zählung an die Neutralen auf Beihilfe bei Durchführung der Sanktionen. Das von der englischen Regierung von der Schweiz und anderen neutralen Ländern verlangte Anspragszeugnis beantragt 1. daß die darin bezeichneten Waren nicht ursprünglich zum Versand nach Großbritannien bestimmt waren, 2. daß diese Ware außerhalb Deutschlands fabriziert oder produziert worden seien und 3. daß, falls die Waren teilweise deutscher Fabrikation sein sollten, mindestens 25 Prozent oder mehr des Wertes von einer Verarbeitung herrühren, die erfolgt sei, nachdem die Waren Deutschland verlassen haben. Die „Neue Zürcher Zeitung“ bedauert es, daß das Anspragszeugnis allen Waren aus der Schweiz angefertigt werden muß und daß daher auch rein schweizerische Waren mit dem Odium deutscher Herkunft belastet werden, was für den Schweizer Export sehr unerfreulich sei.

Neuregelung der Arbeitszeit in der Schweiz. Das schweizerische Volkswirtschaftsdepartement hat nachstehend bezeichnete Vorschriften erlassen, die 52-Stunden-Arbeitswoche einzuführen. 1. für die Holzimprägnierung mit Kupfernitrat bis Ende September, 2. für die Sägerei und Zimmerei und ähnliche Arbeiten bis Mitte Oktober, 3. für die Ziegels-, Baustein- und Kalksteinfabrikation bis Mitte Oktober, 4. für die Kleiderfabrikation und chemischen Wäschereien bis Oktober.

Die Weltproduktion an Kaffee. Laut statistischen Angaben wird die Kaffeeproduktion der Welt im Jahre 1921/22 auf 15 500 000 Sack geschätzt. In dieser Gesamtsumme figuriert Rio mit 2 1/2 Mill. Sack, Sao Paulo mit 7 1/2 Millionen, Bahia und Espirito Santo mit 700 000 Sack. Die übrigen Länder mit 250 000. Da der Weltkonsum gegenwärtig ungefähr 18 Millionen Sack im Jahre bedarf, werden die Kaffeepreise sehr wahrscheinlich eine Erhöhung erfahren.

Von den Warenmärkten.

Schweinemarkt in Durlach. Der Markt war besetzt mit 350 Käuferschweinen und 161 Ferkelschweinen. Verkauf wurden 282 Käuferschweine und 151 Ferkelschweine. Preis per Paar Käufer Schweine 800—1150 M., Ferkelschweine 500—700 M.

Münchener Hopfenmarkt. Die Lage des Hopfenmarktes war in den letzten Wochen fortgesetzt sehr gedrückt, da zu einer Besserung der Tendenz jede äußere Anregung fehlte. Fortgesetzt treffen noch Zufuhren am Markt ein und ergänzen die Lagerbestände, sobald es bei der bestehenden ganz ungenügenden Nachfrage erklärlich ist, wenn die Preise ständig an Wert verlieren, was besonders von den Mittelsqualitäten gelagt werden muß. Für prima Hopfen bestand in der letzten Zeit nur wenig Bedarf und es sind deren Preise nominal zu bezeichnen. Die Gewaltmaßnahmen unserer Feinde, welche jede Ausfuhrmöglichkeit nach England unterbinden und die drohende, wesentlich erhöhte Viehverlustrung, die im Inland größere Geschäfte nicht zum Abschluß kommen läßt, verfehlen eben nicht, ihre ungünstige Wirkung auf dem Markt auszuüben. So wurden in der letzten Woche nur 200 Ballen und im ganzen zusätzlich einiger Vorräte außerhalb des Bundesmarktes annähernd 300 Ballen umgelegt, die restlos vom Bundesmarkt abhandelt erworben wurden. Die Gesamtwochenzufuhren betragen 200 Ballen. Die abgeschlossenen Verkäufe betragen meist Hallertauer mit und ohne Siegel im Preisrahmen von 850—1300 M., ferner Würtemberger zu 1100 M., Markthopfen zu 800—900 M. und Spalter zu 1100—1400 M. Außerdem einige Partien geringe Hallertauer zu 450—700 M. Bei Wochenschluß notierten Markt- und Gebirgshopfen prima 1000—1200 M., mittel 800—900 M., Hallertauer und Würtemberger prima 1100—1300 M., mittel 900—1000 M., Spalter und Hallertauer Siegel 1200—1400 M. Schlusskündigung gedrückt.

Auf dem belgischen Markt herrscht seit der Zeit, zu der eine Spekulationsgrunde fast alle Bestände an sich gerissen hat, größte Ruhe. Andere Käufer zeigen kein Interesse. Die Notierungen mit 200—280 Frcs. sind nur nominal. Auch im Esch ist das Geschäft unbedeutend. Es notieren beste Hopfen mit 400—450 Frcs., mittlere mit 300—380 Frcs. — Bei gleichfalls größter Geschäftsruhe werden vom Saazer Markt Notierungen mit 2000—2200 Kronen gemeldet.

Das Aufsehen der Pflanzen ist jetzt in allen Hopfenanbaugebieten beendet. Die Stöcke haben alle gut überwintert, sind gesund und kräftig; Regen wäre sehr erwünscht. Man sieht schon gekümmerte gepflanzte Neuanlagen bleiben unausgeführt, denn ein großer Teil der Produzenten hat das Vertrauen zum Hopfenbau verloren.

Sie haben die Garantie der Echtheit, wenn Sie MAGGI'S Würze in Originalflaschen kaufen.

Besonderen Vorteil bietet die große Flasche Nr. 6, aus der Sie Ihr kleines MAGGI-Fläschchen selbst wieder füllen können. Man achte darauf, daß der Plombenverschluß unversehrt ist.

Geschäftsübergabe und Empfehlung!

Hierdurch bringe ich meiner weiten Kundschaft, sowie dem verehrt. Publikum von Karlsruhe u. Umgebung zur Kenntnis, daß ich die von mir seit über 20 Jahren betriebene

Papier- u. Schreibwarenhandlung

mit Heutigem an Herrn Kaufmann Karl Distelbarth abgegeben habe. Ich danke verbindlich für das mir bisher in so reichem Maße entgegengebrachte Vertrauen und bitte dasselbe fernerhin auch meinem Nachfolger gütigst bewahren zu wollen.

Frau R. Würz, Nelkenstraße 17.

Bezugnehmend auf vorstehende Anzeige erlaube mir mitzuteilen, daß ich das Geschäft der Frau R. Würz käuflich erworben u. dasselbe unter der Firma R. Würz, Inh.: Karl Distelbarth, weiterführen werde. Durch meine 28-jährige Tätigkeit in der Branche bin ich in der Lage, allen an mich gestellten Anforderungen gerecht zu werden und bitte ergebenst, das der Frau Würz bezugte Wohlwollen auch auf mich gütigst übertragen zu wollen.

Um geneigten Zuspruch bittet: Karl Distelbarth, Nelkenstr. 17 (a. Gutenbergpl.) Fernspr. 2825.

Revisionen

kaufmännischer/Verwaltungsübernimmt

Rheinische Treuhand-Gesellschaft A. G.

M. G. B. Mannheim Tel. 806

Aktien-Kapital: Mark 1500000.-

Reparaturen an allen Büromaschinen

fachmännisch in eigener Werkstatt Kurt Riedel & Co., KARLSRUHE Waldsir, 49 Anruf 2979 Urania-Schreibmaschinen-Vertretung.

Gartenschläuche

sowie sämtl. Zubehöriteile liefern in bewährten Qualitäten prompt und preiswert Badische Gummi- und Packungs-Industrie Schöffler & Wörner Amalienstr. 15 KARLSRUHE Telefon 3021

Zur Ausfüllung der Einkommen- und Kapital-ertragsteuerbogen

empfehlen sich Rechtsagentur-Schreibbüro Kammerstraße 6. 211805

Advertisement for 'Syplophan' featuring an illustration of a woman and text describing its benefits for various ailments.

Kohlen, Koks, Briquettes und Brennholz!

Ab heute sind unsere Büros zur Annahme von Aufträgen an Wochenlagen geöffnet: vormittags von 8-12 Uhr nachmittags von 2-5 Uhr Samstags von 8-11 Uhr

Hausierer!!

Bevor Sie Ihren Bedarf an Kurz-, Stahl- und Galvanisierwaren beden, bedenken Sie sich erst mein reichhaltiges und kausend billiges Lager.

Getragene Kleider

Wäsche, Schuhe, Möbel, Pfand-scheine kauft Karabanoff, 50 Zähringerstr. 50 - Tel. 2051.

Schallerstunden.

Die Schaller der Karlsruher und Markensiedlung des Starumstr. 11 und die Schaller des Brennstoffamts in ehemaligen Hotel 'Palast'...

Vergebung von Verkaufsplätzen.

Die öffentliche Versteigerung der größeren Verkaufsplätze für den Verkauf von Kohlen, Steinen und Gerölle...

Verkauf von Eisen- und Stahlwaren

Für die Eisenhandlung beim Rheinischen Eisenwerk werden die Eisen- und Stahlwaren...

Advertisement for 'PLUMOR' featuring an illustration of a bottle and text describing it as the best metal polish.

Pladlero

das langjährig bewährte Herdputzmittel. Beide Artikel sind für jeden Haushalt unentbehrlich.

Birkenbese

3 x gebunden, 95 cm. bei Abnahme von 100 Stk. pro Stk. 1.35 ab Station...

Welche?

bedeutende Familie würde einen hübschen, gelunden 1/2 Jahre alten Jungen als eigen annehmen?

Vorlora

blauer Kotsu-Mod. von 15jähr. Mädchen, von Werderplatz bis Zähringerstr.

Wäsche zum Waschen

genommen bei Schmitt, Winterstr. 25, St. 1. 211805

Öffentliche Versteigerung.

Am Dienstag, den 19. April 1921, nach 2 Uhr, werde ich im Wandhof...

Geld

verleiht Selbstgeber ohne Vorarbeiten alle Sicherheiten durch Weber, Leopoldstr. 20...

Parteien und Hypothekendar

Belohnt in jeder Höhe ohne Zinsen 1881 Auszahlung...

1600 Mark leihen

gegen Bürgschaft, Anträge u. Nr. 220758 an die Badische Presse.

20-30 Milie

Ankunft erfolgt, Selbstverleihen mit 220714 an die 'Bad. Presse'.

Zigaretten-Geschäft

in mieten od. zu kaufen gesucht, Anträge unter Nr. 220758 an die 'Bad. Presse'.

Häuser

zu verkaufen, 220720 an die 'Bad. Presse'.

Laftauto

1 oder Klein-Auto (Laftauto) gesucht, Anträge unter 220712 an die 'Bad. Presse'.

Einphafen-Drehstrom-Motor

110 Volt, 4 od. 1/2 PS, von Adolf Nölting, um bei Rheinstra. 1588a

Diwan oder Chaiselongue

Ang. unter Nr. 220288 an die 'Bad. Presse'.

Diwan oder Sofa

Ang. unter Nr. 220280 an die 'Badische Presse'.

Parallel-Schraubstock

(12 cm. Vadenbreite) zu verkaufen, 1683a, Amalienstr. 35

Serrenzimmer, best. aus

12 Stk. Vadenbreite, 1683a, Amalienstr. 35

Reiterbrille, vollständig

zu verkaufen, 220724 an die 'Badische Presse'.

große Posten Damen-Konfektion

Auf meiner letzten Einkaufsreise hatte ich Gelegenheit, 6082 zu erwerben, welche von heute ab zu ganz außergewöhnlich billigen Preisen zum Verkauf gelangen.

- Enorme Auswahl! Nur Qualitätsware! Imprägnierte Mäntel, grau u. sport 130 cm lang 145.- Covercoatmäntel, imprägniert 130 cm lang 195.- Popeline u. Ripsmäntel imprägn., marine grün, schwarz, lila 225.- Halbseidene Mäntel, klein kariert 130 cm lang 295.- Seidene Mäntel, imprägniert, beste Schirmseide grün, schw., marine, buche, lila 395.- Kostüme, gemusterte u. einfarbige Stoffe 275.- u. Kostüme, marine, schwarz, lila u. grün Cheviot, Jacke auf Halbseide 345.- Kostüme, reinw. Cheviot, schwarz, marine, lila, rot Jacke ganz auf Halbseide 495.- Kostüme, reinw. Gahardine, in allen Farben, Jacke ganz auf Halbseide 750.- Mantelkleider, reinw. Kammwoll u. Cheviot in viel. Farben, reich bestickt 385.- u. Kostümröcke, gemusterte und einfarbige Stoffe 45.- Seidene Strick-Jacken und Jumper neueste Formen und Farben in größter Auswahl.

M. Schneider, fi. Kauf.

Erbprinzenstrasse 31 Ludwigsplatz.

Sichere Cristenz!

Gutebende Buch, Baier u. Anstaltungs in industrieller Stadt Baden sofort umschicklicher gegen Kauffe veräußert...

Belegenheitskauf

22/50 Mercedes-Dimonsine eleganter, bequemer Reisefahrer, mit ganz vorzüglichster Leistungsfähigkeit...

Zu verkaufen

1 Schlaf-Bett m. Holz, 1 Tisch, 1 Stuhl, 1 Kleiderkasten, 1 Waschmaschine...

Auto

Marke Benz, 1828 PS, 4 Türen mit Anhänger, 110 Volt, 4 od. 1/2 PS...

Diwan u. Chaiselongue

(beide verteilbar) und gut er. allen, sowie Jaquard-Strickwaren...

Diwan oder Sofa

Ang. unter Nr. 220288 an die 'Bad. Presse'.

Parallel-Schraubstock

(12 cm. Vadenbreite) zu verkaufen, 1683a, Amalienstr. 35

Serrenzimmer, best. aus

12 Stk. Vadenbreite, 1683a, Amalienstr. 35

Reiterbrille, vollständig

zu verkaufen, 220724 an die 'Badische Presse'.

Georges

Pat.-Deutsch u. Deutsch-Pat. Wörterbuch 4 Bände, und ein Sammelwerk...

Schreibmaschinen

verf. auf me. preisw. u. erf. Diktier, Amalienstr. 31, Tel. 2127, 220720

Vertical text on the far right edge of the page, likely a continuation of an advertisement or a list of items.